Nr. 311. — Erstes Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: H. Rosner in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Freitag, 27. September 1889.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den Kammer- und Reichstags-Berichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Telegraphischen Depeschen (auch über den Schiffahrtsverkehr) und anderen Nachrichten, für deren schnellste Uebermittelung wir ein eigenes Büreau in Berlin errichtet haben, ist so bekannt, **daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch** ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich **zweimal** erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt **außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich** nur **zwei Mark,** in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfennige.**

Die **Stettiner Zeitung** ist daher die **billigste** politische Zeitung, welche **täglich zweimal** und in einem so großen Formate erscheint und den Lesern eine solche von keinem andern hiesigen Blatte auch nur annähernd erreichte Fülle von Nachrichten bringt. Wir weisen auch noch besonders darauf hin, daß unsere **Stettiner Zeitung** die Nachrichten über die **Berliner und hiesige Getreide-, Waaren- und Fondsbörse** bereits im **Abendblatt des gleichen Tages** veröffentlicht und diese Nachrichten daher den hiesigen und auswärtigen Interessenten auf das allerschnellste übermittelt.

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 26. September. Es ist leider nur zu häufig zu beobachten, daß die **Zahlungsverhältnisse im kleinen Verkehr** noch lange nicht diejenige Gestalt angenommen haben, welche für die Kleingewerbetreibenden von Nutzen ist. Die Schuld hieran liegt allerdings zum großen Theil an den Letzteren selbst und soweit dies der Fall ist, werden sie es sich deshalb selbst zuzuschreiben haben, wenn bei Betrachtung ihrer Lage nicht Alles so gefunden wird, wie es wohl zu wünschen wäre. Recht beherzigenswerthe Winke zur Besserung in dieser Beziehung finden wir im neuesten Handelskammerbericht für Osnabrück. „Sowohl bei den Detailgeschäften als auch bei den Handwerkern, heißt es da, begegnet man noch sehr häufig einer übertriebenen Furcht vor rechtzeitiger Ueberreichung der Rechnung über gelieferte Arbeiten und Waaren, und muß es namentlich gerügt werden, daß der Gebrauch, die ganzen Bezüge eines Jahres erst mit dem Eintritt eines neuen Kalenderjahres zu berechnen, noch immer in einer Weise gepflegt wird, welche jeder gesunden Ueberlegung ins Gesicht schlägt. Diese Gepflogenheit hätte doch nur dann Sinn, wenn man annehmen könnte, daß das gesammte Publikum mit dem Beginn des neuen Jahres regelmäßig durch einen ganz besonderen Goldregen beglückt würde. Es ist daher auch unverständig zu befürchten, daß die frühere Ertheilung einer Rechnung für die Kundschaft etwas Beleidigendes haben könne. In Wirklichkeit kann es dem Käufer nur angenehm sein, dann zur Zahlung der von ihm gemachten Anschaffungen veranlaßt zu werden, wenn er in den Besitz derselben tritt, da, wenigstens in Bezug auf die Bedürfnisse des täglichen Verkehrs, im Allgemeinen nur derjenige etwas kauft, der sich in der Lage befindet, auch zahlen zu können. Wer von diesem einzig richtigen Grundsatze, „sich nach der Decke zu strecken“, — von solchen Ausnahmen größerer Beschaffungen, welche die Regel bestätigen, selbstverständlich abgesehen, — abweicht, hat vielleicht im einzelnen Falle triftige Gründe, für die Berichtigung des Kaufpreises Stundung zu erbitten, oder aber er verdient keinen Kredit. Wir können nur auf das Nachdrücklichste empfehlen, so weit und so lange die Baarzahlung im Kleinhandel und Handwerk noch nicht vollständig durchzuführen ist, wenigstens die Ertheilung monatlicher oder doch höchstens vierteljährlicher Rechnungen zur allgemeinen Regel werden zu lassen. Die Gewerbtreibenden werden damit sich selbst und ihrer Kundschaft den größten Dienst und eine unbestreitbare volkswirthschaftliche Wohlthat erweisen.“ — Diese Mahnung kann nicht oft und nicht dringend genug wiederholt werden. Das Kleingewerbe wird sich an die Forderungen der modernen Zeit gewöhnen müssen und zu diesen gehört unstreitig auch die der Beweglichkeit im Verkehrsleben.

— Se. Majestät der Kaiser hat heute, dem „R.- u. St.-A.“ zufolge, um 1 Uhr 15 Minuten Nachmittags im Neuen Palais zu Potsdam den neuernannten außerordentlichen **Gesandten und bevollmächtigten Minister der Vereinigten Staaten von Amerika,** Herrn William Walter Phelps, in Audienz zu empfangen und aus dessen Händen das Schreiben des Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika entgegen zu nehmen geruht, durch welches Herr Phelps in der gedachten Eigenschaft am hiesigen Allerhöchsten Hofe beglaubigt wird.

Der Audienz wohnte der Staatssekretär des auswärtigen Amts, Staatsminister Graf von Bismarck-Schönhausen, bei.

— Heute Nachmittags 1 Uhr fand im Reichsamt des Innern unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Staatsminister v. Bötticher, eine **Sitzung des Bank-Kuratoriums** statt. Augenscheinlich handelte es sich hierbei um die durch das Gesetz vom 14. März 1875 vorgesehene vierteljährliche Versammlung des Kuratoriums, in welcher über den Zustand der Bank und alle darauf Bezug habenden Gegenstände Bericht erstattet und eine allgemeine Rechenschaft von allen Operationen und Geschäftseinrichtungen der Bank ertheilt wird. Die Mittheilung verschiedener Blätter, daß in der Bankfrage, welche den Reichstag beschäftigen wird, regierungsseitig bereits feste Beschlüsse vorliegen, ist unrichtig. Es werden vielmehr noch in nächster Zeit kommissarische Vorberathungen in dieser Angelegenheit stattfinden, und erst nach dem Abschlusse dieser dürften die dem Reichstage vorzulegenden Anträge ihre endgültige Gestalt erhalten.

— Die „World“ schreibt: „Die Befürchtungen über die Gesundheit des Prinzen von Wales, welche vor einem Monat laut wurden, sind einstweilen verscheucht. Tritt nicht Unerwartetes ein, so wird Prinz Albert Viktor seine Reise nach Indien programmmäßig ausführen. Die Aerzte haben jedoch den Thronfolger gewarnt vor allen übermäßigen Anstrengungen und ihm große Schonung während der Reise nach Griechenland anempfohlen.“

— In München erregt es, wie der „N. A. Z.“ telegraphirt wird, großes Aufsehen, daß der Prinz-Regent das Huldigungs-Telegramm des Katholikentages bis jetzt unbeantwortet gelassen hat. Selbst wenn eine Antwort noch einträfe, sei die Absicht der Verzögerung unverkennbar und die Stellung des Regenten zur Aktion genügend charakterisirt.

— Die **Gesandtschaft des Sultans von Sansibar** ist heute Vormittag um 11 Uhr 20 Min. mit 25 Minuten Zugverspätung auf Bahnhof Friedrichstraße hierselbst eingetroffen. Zum Empfange der Gesandtschaft hatten sich in Allerhöchstem Auftrag der Kammerherr v. Mohl und Major v. Liebert vom Generalstab eingefunden. Die Gesandtschaft, welche direkt aus Baden-Baden kommt, hatte einen Salonwagen erster Klasse benutzt. Die Vorstellung erfolgte durch Generalkonsul Michahelles und den Dolmetsch Michula. Der Führer der Gesandtschaft, Mahamed ben Soliman, ist ein ehrwürdiger Greis von mittelgroßer Gestalt und etwas gebeugter Haltung. Ein lang wallender grauer Bart umrahmt das scharf geschnittene Gesicht. Ein weißseidenes Gewand, das hinab bis zu den Füßen reichte, verhüllte die schlanke Gestalt. Ueber diesem Gewand trug der Gesandte einen weiten schwarzen Burnus, der mit bunter schmaler Borde eingefaßt ist. Der Turban hat einen hechtblauen Grund, das darauf gewebte, dem Schottischen gleichende Muster zeigte roth und gelb. Die Füße des Gesandten sind nur mit Sandalen bekleidet, die graulederne Spange der Sandalen ist mit zahlreichen kleinen Muscheln besetzt. Der zweite Gesandte ist der Exgouverneur von Lamu, Seno ben Mahamed. Auch er ist eine ehrwürdige Erscheinung, wenn er auch etwas kleiner von Gestalt ist. Sein mächtiger Bart hat eine stark ins Gelbliche gehende Farbe. Die Gesichtszüge, namentlich die Nase, sind stark entwickelt. Seine Kleidung gleicht der des ersten Gesandten, nur die den schwarzen Burnus zierende Borde ist etwas schmaler, dagegen trägt Seno einen aus Goldstickerei gebildeten matrosenkragenähnlichen Schulterbehang. Auch hat Seno der kalten Witterung wegen Strümpfe angezogen. Außerdem besteht die Gesandtschaft aus einem jüngeren Mann und zwei Dienern. Der junge Mann hat sich schon etwas der europäischen Kultur zugewandt. Er trug zur Landestracht an Stelle der Sandalen moderne, schmalspitzige Stiefel und braune Glaceeleder-Handschuhe mit breiten Raupen. Von den beiden Dienern fungirt der eine als Koch. Er erschien an der Koupeethür in einem etwas humoristisch wirkenden Aufzug. Mit dem weißen, bis an die Knie reichenden Hemd, der kurzen Jacke, dem nach Bäuerinnenart getragenen Kopftuch und den beiden Kaffeekesseln in den Händen machte er fast den Eindruck eines alten, im Negligee erscheinenden Weibes. Der zweite Diener ist ein munterer, aufgeweckter Negerbursche, welcher beim Einfahren des Zuges die auf dem Perron Harrenden lustig begrüßte. In drei königlichen Wagen erfolgte die Ueberführung der Gesandtschaft nach dem „Kaiserhof“. Hier sind ihr auf Allerhöchsten Befehl 6 Zimmer des ersten Stockes angewiesen. Der Salon liegt an der Ecke des Wilhelms- und Zietenplatzes. Nach dem Wilhelmsplatz zu liegt das zweifenstrige Zimmer des ersten Gesandten und das Zimmer des Dolmetschers. An der Zietenplatzfront folgen ein kleinerer Salon, der zugleich als Arbeitszimmer dient, und ein größeres Schlafzimmer. Ein Hinterzimmer ist für die Diener bestimmt. Die Gesandschaft bringt viel Gepäck mit.

— Einem Londoner Blatt ist die Nachricht zugegangen, daß ein **Dynamit-Attentat gegen den Zaren** knapp vor der Abreise desselben nach Kopenhagen versucht worden sei; dasselbe hätte, wie hinzugefügt wird, „wenn es nicht mißglückt wäre, lebhaft an die Eisenbahn-Katastrohe zu Borki erinnert“. Was damit gesagt sein soll, ist nicht recht verständlich; auch ist die Nachricht bisher vereinzelt geblieben, und sie hat von keiner Seite eine Bestätigung erfahren. Es erscheint sonach die größte Reserve geboten. Indessen sei doch darauf hingewiesen, daß von einer größeren Reihe von Verhaftungen die Rede ist, welche in der jüngsten Zeit in Petersburg stattgefunden haben sollen. Ob sich diese Verhaftungen auf das angeblich geplant gewesene, von dem eingangs erwähnten Londoner Blatt gemeldete Attentat bezogen haben, sind wir nicht in der Lage festzustellen.

— Das hiesige **sozialdemokratische „Volksblatt“** veröffentlicht folgenden Parteibefehl: „Betreffs der bevorstehenden Reichstagswahl haben es sich die Genossen allerorts zur Pflicht zu machen, auch in solchen Wahlkreisen, wo ein Sozialdemokrat bisher nicht kandidirte, eine sozialdemokratische Kandidatur zu proklamiren, auch wenn nur wenig Stimmen zu erwarten sind. Es genügt, wenn da, wo ein Wahlkomitee sich nicht bilden und die Aufstellung eines Kandidaten in öffentlicher Versammlung nicht erfolgen kann, ein einzelner Genosse die Aufstellung eines bestimmten Kandidaten giebt. Mit der Wahlagitation muß eifrig begonnen werden auch da, wo nennenswerthe Erfolge nicht zu erwarten sind. Zu jeder erwünschten Auskunft ist das von der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstages ernannte Zentral-Wahlkomitee, bestehend aus den Reichstags-Abgeordneten Bebel, Grillenberger, Liebknecht, Meister und Singer, gern bereit.“

— Die „Köln. Ztg.“ erhält aus **Berlin** folgende Mittheilung:

Das **Haupt der panslawistischen russischen Kriegspartei** ist bekanntlich neben dem einstigen Botschafter in Konstantinopel, Graf Ignatiew, der Chef des Generalstabes, **Obrutschew,** einer der eifrigsten russischen Generäle, der in einem künftigen Kriege, sei es als Befehlshaber einer Heeresabtheilung, sei es als Generalstabschef, sicherlich eine große Rolle spielen würde. General Obrutschew gehört zu denjenigen, hauptsächlich im Generalstabe vertretenen Offizieren, welche einen Krieg in naher Zeit für unabwendbar halten und daher alle Vorbereitungen zu demselben derart beschleunigen möchten, daß Rußland, wenn es den Augenblick zum entschiedenen Handeln für gekommen erachtet, sein kampfbereites Schwert zur Erfüllung seiner Wünsche in die Wagschale legen könne und nicht einen Zeitpunkt abzuwarten brauche, der etwa den Gegnern geeigneter erscheine. Der General ist auch ein eifriger Anhänger eines engen Bündnisses mit Frankreich; durch seine Frau, die Französin und in Frankreich ansässig ist, steht er in nahen Beziehungen zu dort; augenblicklich befindet er sich, wie alle Jahre im Herbst, in der Heimath seiner Frau. Bei seinen Bestrebungen, das Heer schlagfertig zu machen, findet er einen Hemmschuh im Finanzminister Wischnegradski, der, nicht so kriegerisch schauend, wie der Generalstabs-Chef, zunächst die russische Geldwirthschaft in Ordnung bringen möchte, eine Arbeit, die er ja bereits mit einigem Erfolg begonnen, in der ihn aber Kriegsgeschrei und große Ausgaben zu Rüstungen aufs empfindlichste stören. Auf diese Weise sind die beiden Staatsmänner in einen Gegensatz getreten, der kürzlich noch verschärft worden ist. General Obrutschew vertrat diesen Sommer den Kriegsminister Wannowski während dessen langer Abwesenheit in Frankreich und benutzte diese Stellung, um dem Zaren eine bedeutsame Denkschrift einzureichen, deren ungefährer Inhalt, wenn auch nicht wortgetreu, doch genau dem Sinne entsprechend etwa wie folgt lautet:

„Feinde umgeben uns von Westen, Südwesten, Süden, Südosten. Das rege Treiben im Westen Europas weist darauf hin, daß demnächst, etwa in den nächsten zwei Jahren, die Verhältnisse sich zum Kriege gestalten werden. Das Wohl der Völker besteht nicht allein in der Ansammlung von Reichthümern, sondern ist mitunter auch bedingt durch sichere Machtstellung, die sie anderen Völkern gegenüber stark macht. Hierzu gehört in erster Linie die militärische Machtstellung. Um solche zu erreichen, darf man nicht nach der Finanzbilanz im Budget jagen, sondern der Staat ist verpflichtet, wenn nöthig, mit einem Fehlbetrage im Budget zu schließen, um diese Machtstellung zu sichern.“ Es folgen nun Rückblicke auf die russische Geschichte, in welchem es u. a. heißt: „Hätte Peter der Große es gescheut, seine Finanzrechnung mit einem Fehlbetrage zu schließen, so wäre Rußland voraussichtlich jetzt ein vom Meere getrenntes Großfürstenthum. Hätte Alexander I. sich um seine Finanzbilanz gekümmert, so hätte er, statt den Triumphzug bis Paris zu vollenden, sich vor dem Korsen demüthigen müssen. Kaiser Nikolaus hätte Europa nicht derartig unter dem Gebot seines Wortes gehalten, wenn er sich nach den Vorschriften des Finanzprograms gerichtet hätte.“ Zum Schluß fordert General Obrutschew die nothwendigen Summen zum Ausbau und der Verstärkung gewisser Bahnlinien und zur Vermehrung der Verkehrsmittel, welche alle bis zum künftigen Mai fertiggestellt sein müßten.

Der Zar vermerkte eigenhändig unter dieser Denkschrift: „Ich theile vollständig die geäußerten Ansichten. Ausführliche Prüfung derselben ist unbedingt nothwendig.“ Der Finanzminister Wischnegradski hat nun seinerseits eine Gegendenkschrift vorgelegt, in welcher er ausführt, jedem Staate sei zunächst eine geordnete Finanzwirthschaft nothwendig und ganz besonders sei das für Rußland der Fall. Um alle seine Pläne auszuführen, gebrauche er Jahre des Friedens, in denen er Europa gegenüber seine Finanzbilanz einhalten müsse. Das Merkwürdige ist, daß der Zar auch unter dieser, der vorigen so völlig widersprechenden Denkschrift vermerkte: „Ich theile vollständig die geäußerten Ansichten. Ausführliche Prüfung derselben ist unbedingt nothwendig.“ In Wirklichkeit scheint jedoch die Ansicht Obrutschews die Oberhand zu behalten, denn es sind umfassende Eisenbahnarbeiten angeordnet, die bis zum nächsten Frühjahr ausgeführt sein werden. So sind bis zum Mai acht Millionen Pud Schienen nothwendig, welche die russischen Werke nicht liefern können und deretwegen man genöthigt ist, die Hülfe des Auslandes in Anspruch zu nehmen; man hat mit Cockerill Verhandlungen eingeleitet. Auch müssen bis zum Mai 300 Lokomotiven fertiggestellt sein; irren wir nicht, hat man auch bei der Werft von Schichau Bestellungen gemacht. Bis zum Mai wird die Bahn St. Petersburg-Eydtkuhnen durchweg mit doppeltem Geleise versehen sein; desgleichen ferner die Bahnen Wilna-Warschau, Wilna-Rowno und Snamenska-Fastow (Kiew). Das russische Bahnnetz erfährt dadurch eine bedeutende strategische Verstärkung, durch welche die Zusammenziehung der Truppen im Westen wesentlich erleichtert wird.

— Das von dem **Pariser Sozialisten-Kongreß** eingesetzte Exekutiv-Komitee hat folgenden **Aufruf** erlassen:

Das Komitee des internationalen Arbeiter-Kongresses, der dieses Jahr in Paris vom 14. bis 21. Juli stattfand, hat in seiner Abendsitzung vom 21. Juli den Beschluß gefaßt: es seien die schweizerischen Delegirten mit der Einsetzung des vom Kongreß beschlossenen Exekutiv-Komitees zu betrauen. Die schweizerischen Delegirten traten nun am 28. Juli letzthin in Zürich zusammen und faßten, gemeinsam mit noch einigen Vertretern schweizerischer Arbeiter-Organisationen und in Anwesenheit des Reichstags-Abgeordneten August Bebel, folgende Beschlüsse:

1) Das fünfgliedrige Exekutiv-Komitee soll in Zürich seinen Sitz haben. Diese Stadt ist dazu geeignet sowohl ihrer geographischen Lage wegen, als auch wegen des hervorragenden Antheils, den sie an der schweizerischen Arbeiter-Bewegung nimmt. 2) In das Komitee sind gewählt die Herren Karl Bürkli, Kantonsrath, O. Lang, K. Manz, Buchbinder, A. Merk, Sekretär beim schweizerischen Arbeits-Sekretariat, und Eugen Wullschleger, Großrath und Redakteur des „Basler Arbeiterfreundes“. Dem Letzteren wird das Amt eines Sekretärs übertragen. 3) Das vom Kongreß beschlossene dreisprachige Wochenblatt „Der achtstündige Arbeitstag“ erscheint vorläufig in zwangloser Reihenfolge, bis das Unternehmen finanziell gesichert ist. 4) Nach dem diesfälligen Beschluß des Kongresses kommt diesem Blatte die Aufgabe zu, die Bestrebungen zu Gunsten des achtstündigen Arbeitstages in nähere Verbindung zu bringen und die Leser über den Fortgang der Arbeiterschutzgesetzgebung in Europa und Amerika, sowie über den Stand der Arbeiter-Bewegung zu informiren. 5) Zu diesem Zwecke wird „Der achtstündige Arbeitstag“ allen Arbeiter-Verbänden, sowie den Vertrauensmännern der verschiedenen Nationen gratis und franko zugesandt, wogegen diese den Redakteur des Blattes durch Benachrichtigung von allen Vorkommnissen auf den genannten Gebieten zu unterstützen haben. 6) Die Kosten der Herausgabe des Blattes, der Bureauarbeiten, der Uebersetzungen, Publikationen ꝛc., die auf circa 15 bis 20,000 Franken (12 bis 16,000 Mark) pro Jahr veranschlagt werden, sind durch freiwillige Beiträge derjenigen Arbeiterverbände ꝛc. aufzubringen, die im Kongreß vertreten waren. 7. Das Züricher Exekutivkomitee übernimmt die Leitung dieses Unternehmens und legt der Schweizer Delegation, zu Händen des Kongresses, alljährlich gewissenhaft Bericht und Rechenschaft ab über die Thätigkeit. 8. Sie hat endlich auch die Einberufung des nächsten Kongresses rechtzeitig einzuleiten.

Werthe Genossen! Unter Hinweis auf diese Beschlüsse erlauben wir uns, mit der Anfrage an Sie zu gelangen, welchen Beitrag Sie an die Kosten dieses ganzen Unternehmens zu leisten geneigt und im Stande sind, sowie auf welche Weise und bis wann Sie Zahlungen leisten werden. Ohne Bewilligung ausreichender Geldmittel fällt der Beschluß Ihres Kongresses und seines Bureaus als gegenstandslos dahin. Dann hat aber auch der mit so großen Opfern an Zeit und Geld verbundene Kongreß keinen praktischen Erfolg gehabt. Wir rechnen darum auf Ihre thätige Hilfe. Es lebe die politische und soziale Emanzipation der Völker!

Die schweizerischen Delegirten: Paul Brandt, St. Gallen; Heinrich Haust, Chaur-de-fonds; L. Schrag, Bern; Aug. Merk, Zürich; Stephan Gschwind, Basel; J. Vogelsanger, Chur. — Das Züricher Exekutivkomitee: K. Bürkli, O. Lang, Manz, A. Merk, E. Wullschleger.

Rußland.

Petersburg, 22. September. (Voss. Ztg.) Ein sehr trübes Licht auf die **Kloster-Verhältnisse auf dem Athos** wirft eine offizielle Mittheilung über die schon seit geraumer Zeit beobachtete Ausbeutung der Orthodoxen durch allerlei Gesindel im Mönchskleide, das ohne die vorgeschriebene Genehmigung der Regierung Spenden für die Athos-Klöster sammelt, die wohl nur in den seltensten Fällen ihren Weg dahin nehmen. In dem Oberprokureur Pobedonoszew hat diese eigenartige Kategorie von Geistlichen einen mächtigen Gegner und seiner Anregung ist es wahrscheinlich zuzuschreiben, daß gegenwärtig gegen unbefugte Spendensammler ernst ich vorgegangen wird, die sich allerdings aus Mönchen des Athos rekrutiren, in Wirklichkeit aber russische verabschiedete Untermilitärs oder andere Personen niedern Standes sind, die auf dem Athos als Laienbrüder leben, ohne deren Obliegenheiten zu erfüllen. Die offizielle Mittheilung nennt sie Kellioten, d. h. Mönche, die abseits vom Kloster in diesem gehörenden Zellen leben und sich mit Spendensammeln befassen. Solcher Müßiggänger giebt es dort 309. Noch weniger den Klosterregeln unterworfen, also noch mehr verwildert, sind die dort anwesenden 450 russischen Kawioten, welche in Klostergebäuden oder bei den Kellioten zur Miethe wohnen und vorzugsweise von Almosen des russischen Klosters leben. Durch die Botschaft in Konstantinopel weiß die Regierung, daß diesen Tagedieben, welche oft Konstantinopel unsicher machen und sich dort durch lasterhafte Aufführung auszeichnen, jeder Gewinn recht ist. Man erinnere sich, daß auch der vielgenannte Freund Aschinows, der Mönch Paissi, als simpler Kosak in das Athoskloster kam. Diese Leute benutzen nun ihre russische Unterthanenschaft, um trotz aller Formalitäten, womit Spendensammlungen für die orthodoxe Kirche des Orients durch fremde Geistliche umgestellt sind, ihre naiven Landsleute auszubeuten. Das Hauptzentrum solcher Gaunereien war bisher Odessa, wo neben den gesetzlich gestatteten Podworjen (Filialen von Athosklöstern) acht angebliche Agenturen zu Spendensammlungen für die Athoskloster entdeckt wurden. Die Agenten, verabschiedete Unteroffiziere und Bauern, wurden in Untersuchung gezogen und befestigten, da ihnen Belege über Beförderung der gesammelten Summen an die Klöster fehlten, die Behörden in der Ueberzeugung, daß sie es mit Gaunern zu thun habe. In dieser Ansicht bestärkten sie namentlich die Ergebnisse der Untersuchung gegen den türkischen Unterthan **Michailow** und die Bäuerin **Barbara Upakowa**. Durch das russische Konsulat in Salonichi wurde in Erfahrung gebracht, daß Michailow vor mehr als zwanzig Jahren auf dem Athos auftauchte und seiner guten Stimme wegen im Chor des Panteleimonklosters Verwendung fand, wegen Trunksucht aber bald fortgejagt wurde. Nun ging er nach Jerusalem, wo er eine Zeit lang dem Sängerchor der russischen geistlichen Mission angehörte. Sodann kehrte er auf den Athos zurück und wurde Kelliot, d. h. er kaufte sich mit Genehmigung des Pantokrator-Klosters eine diesem gehörende Zelle, umgab sich mit drei bis vier Schülern und erlangte auf Schleichwegen sogar die geistliche Würde eines Hieromonachs, obgleich die Mönche des russischen Panteleimon-Klosters dagegen protestirten. Als Mönch Iliodor ging Michailow nun nach Rußland und, da seine Spendensammlungen von günstigem Erfolg begleitet waren, widmete er sich von da ab ganz diesem gottgefälligen Beruf. Im Jahre 1887 richtete er in Odessa einen Handel mit Heiligenbildern, Kreuzen ꝛc. ein, den während einer seiner Reisen nach Konstantinopel die Bäuerin Upakowa leitete. Als die Polizei auf das Frauenzimmer aufmerksam wurde, und ihre Wohnung durchsuchte, fand sie ca. 18,000 Rubel in baarem Gelde und zinstragenden Papieren, außerdem einen bedeutenden Vorrath lithographirter Aufrufe zu Spenden für ein Athoskloster und Siegel und Kautschukstempel desselben. Wenn die bisher entdeckten Gauner im Mönchskleide im Laufe von nur zwei Jahren den leichtgläubigen Russen gegen 150,000 Rubel zu entlocken wußten, so kann man sich leicht einen Begriff machen, welche enormen Summen alljährlich im weiten Reich für religiöse Zwecke vergeudet werden; wir sagen vergeudet, denn jeder Mensch weiß hier, daß die Spendensammlungen für Klöster und Kirchen diesen nur selten voll zufließen und die Spenden aus den Sammelbüchsen der großen Klöster direkt unter die Mönche vertheilt werden. So erzählt man, daß jeder Mönch des bei Petersburg gelegenen Ssergiklosters nicht weniger als hundert Rubel monatlich aus den Sammelbüchsen erhält. Wer das fröhliche Leben dieser Herren in der Kutte in der Nähe sah, glaubt das gern.

Petersburg, 22. September. Das **Lutherthum** hat in Livland wieder ein schwerer Schlag getroffen durch das Verbot der Ausgaben der Stadt Riga zu Gunsten ihrer lutherischen Kirchen. Seit die Ostseeprovinzen im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts lutherisch wurden, haben die dortigen Städte ihre Kirchen und Pfarrer wie andere Gemeinden aus ihren Mitteln unterhalten. Die liberale russische Städte-Ordnung hat dieses Recht den Stadt-Gemeinden nicht verkürzt. Dennoch verbietet man speziell in diesen Provinzen den Stadtgemeinden, für die lutherischen Kirchen Gelder zu verausgaben, mit der Begründung, es liege darin eine Begünstigung der Lutheraner gegenüber den griechisch-katholischen Gemeindegliedern. Im vorigen Jahre spielte dasselbe Stück in Reval, als die Regierung den sogenannten Gotteskasten, die uralte zur Unterhaltung der Kirchen und Pfarren dort bestehende Kasse, gewaltsam aufhob und die darin befindlichen Gelder der Stadtgemeinde zu nichtkirchlichen Zwecken überwies. Es liegt darin ein doppelter Rechtsbruch: einmal wird das Recht der Unterwerfungsverträge gebrochen, welche die lutherische Kirche als Landeskirche anerkennen; dann wird das Recht der Stadtgemeinden, über ihre Gelder frei zu verfügen, verletzt. Das Lutherthum soll eben materiell niedergedrückt werden, und dazu sind alle Mittel recht. Die Unirten, wie man hier die Anhänger der katholischen Union nennt, werden mit Kerker und Schlägen in die russische Kirche gehetzt und die Lutherischen ausgehungert. Das nennt man Toleranz der russischen Kirche. Dabei wird es wohl nicht bleiben, sondern das Aushungern wird sehr wahrscheinlich demnächst auch gegen die lutherischen Landpfarrer angewandt werden.

Bulgarien.

Sofia, 25. September. Alle Gerüchte vom **Rücktritte des Ministers Stransky** werden offiziell als erfunden bezeichnet. Der Minister hat vielmehr seine Amtsgeschäfte bereits wieder aufgenommen.

Türkei.

Konstantinopel, 25. September. Wie in Pfortenkreisen verlautet, ist der **Besuch des deutschen Kaisers** in Konstantinopel bereits im Laufe des Sommers als ganz bestimmt angekündigt worden; es wird dem Kaiser ein großartiger Empfang vorbereitet werden. Die im Auslande verbreiteten Gerüchte, der Sultan werde in Berlin einen Gegenbesuch abstatten, sind vollständig aus der Luft gegriffen.

Afrika.

Kapstadt, 4. September. Die vergleichende Statistik über die Goldausfuhr in dem Jahre 1888—89 zeigt, daß die Ausfuhr in dem laufenden Jahre schon 939,616 Lstrl. beträgt. In den ersten acht Monaten des Jahres 1888 belief dieselbe sich nur auf 545,448 Lstrl., so daß sie sich fast verdoppelt hat.

Gründet Schul- und Jugend-Sparkassen.

(Nachdruck verboten.)

Es sind nun freilich 20 Jahre verflossen, seit in Belgien, und reichlich 10 Jahre, seit in Frankreich, England, Deutschland, Schweiz, Italien, Ungarn und nachher fast in allen zivilisirten Ländern der Erde die Schulsparkassen zu vielen Tausenden oder doch zu vielen Hunderten eingerichtet wurden. Im mittleren und westlichen Deutschland — in Berlin, Schlesien, Königreich Sachsen, Provinz Sachsen, am Harz, in Thüringen, namentlich im Meiningenschen, im Herzogthum Braunschweig, in Schleswig-Holstein, in Westfalen bei Aplerbeck, in Hessen, in Ostpreußen sind sie besonders zahlreich vertreten; in anderen Gegenden Deutschlands dagegen nur vereinzelt. In größeren Städten sind es namentlich Sparvereine für Konfirmanden oder Sonntagsschulsparkassen (Berlin); auf dem Lande dagegen Schulsparkassen. Vom Lehrer geleitete Pfennigsparkassen sind auch dahin zu rechnen.

Viel Segen haben alle derartigen Erleichterungen der Spargelegenheit gebracht; mit großem Danke sind sie überall, wo man sie einrichtete, von der Bevölkerung benutzt worden. Sie haben geholfen, Kummer und Sorgen zu mindern, sie haben aber nach dem Zeugnisse ihrer Verwalter auch — und das ist ihr Hauptnutzen — der Jugend kräftige Anregung gegeben für Fleiß, Sparsamkeit, Ordnungsliebe, Mäßigkeit, für Bekämpfung der Naschhaftigkeit, für wirthschaftliche Strebsamkeit. Von den befürchteten schlimmen Folgen, Verleitung zu Neid, Geldgier, Diebstahl, verlautet überall nichts. Nur ein falscher Betrieb könnte daran schuld sein, nicht aber die Erziehung zu einer Tugend. Freilich ist keine menschliche Einrichtung vollkommen; auch die beste unterliegt dem Mißbrauch. Aber neben etwaigen geringen Uebeln ist hier soviel Segen vorhanden, daß dieser vor allem in die Augen fällt und jene übersehen läßt. Am bedeutsamsten ist die eigentliche Schulsparkasse in der Volksschule. Sie berührt jedes Kind aus dem Volke; sie gewährt am meisten Bürgschaft, daß in rechter Weise gespart werde; sie hält nachweislich ihre Sparer fester als jede andere Hülfssparkasse.

Es ist wahr: die meisten derartigen Kassen werden nicht groß — manche übrigens doch! Aber aus Tropfen besteht das Meer, und öffentliche Schuleinrichtungen haben immer sehr viel

zu bedeuten. Die Jugend- und Schulsparkassen gleichen den zahllosen, still murmelnden Quellen, die nur in ihrer Menge bezw. zusammen etwas Großes sind und wirken, die aber auch bescheiden weiter rinnen, wenn man über sie wegschreitet. Ihren Segen bringen sie doch. Im großen Strome rinnt noch das Wasser der Quelle. Die Jugend, die auch in wirthschaftlicher Beziehung in der Schule etwas gelernt hat, wird im Strom des Lebens es wohl bewähren. Und dieser selbst, der Strom des Lebens, des Erwerbs- wie des Genußlebens, wird besser, reiner werden, wenn er aus reinerer Quelle gespeist wird. Ist es nicht betrübend, ja oft erschreckend, wie viel Geld gerade von den jungen Leuten, die erst einmal erwerben lernen sollen, verpraßt wird — mit Putz- und Vergnügungssucht, mit Trinken und Rauchen rc.? Bloße Worte haben daher bisher herzlich wenig geholfen. Oeffentliche, eigens gegen solche Verderben gerichtete Erziehungseinrichtungen versprechen am meisten Besserung solcher Zustände.

Unsere Arbeiterunfall- und Kranken- rc. Versicherungskassen erfordern Uebung des Arbeiters in der Sparsamkeit. Dem wird hoffentlich die Schulsparkasse die rechte Bahn bereiten. Die ordnungsmäßige Vorsorge für die Zukunft, gewiß, sie soll nicht ängstlich oder grämlich, sondern muthig und treu gethan werden. Schon die Jugend mag und soll es lernen, nicht immer nur für sich allein, sondern etwas auch schon für andere mitzusorgen, in Gottesfurcht und Gottvertrauen, mit Zufriedenheit und Dankbarkeit, mit erwachendem Verständniß für die zum Gemeinwohl nöthigen Gemeinschaftsformen, in Staat, Schule, Kirche, Gemeinde und Verein. Ebendaher nicht blos Jugend- und Pfennig-, sondern auch Schulsparkassen, solche Spareinrichtungen für die Jugend, die unter der öffentlichen Erziehungsleitung stehen.

Ein Gramm Vorbeugung ist besser als ein Zentner Arznei. Alle oder doch die allermeisten Arbeiterkolonisten verlangen zentnerweise öffentliche Aufhülfe, weil sie — namentlich auch nie sparen gelernt haben. Im Kampf gegen die Trunksucht hat sich die Schulsparkasse schon unzweifelhaft als eine vorzügliche Waffe bewährt. Wer da meint, besser sei es, den Armen wohlthun, als sie zum Sparen anhalten, der bedenke, daß wir es hier nur mit der Jugend zu thun haben, die ihr unermeßliches Arbeitskapital, ihr sittliches noch nicht verloren hat, aber vielfach in Gefahr steht, es zu verlieren; daß für wirklich arme Kinder, für Arme sonst überhaupt zu sorgen unendlich viel noch übrig bleibt; daß wir aber auch in der Schulsparkasse eine Handhabe besitzen, zum Wohlthun von dem Ersparten zu erziehen.

Der Verein für Jugendsparkassen in Deutschland, zu dessen Mitgliedern die im ganzen Lande als Förderer des Volkswohles bekannten Geh. Regierungs-Rath Böhmert-Dresden, kgl. baier. Reichsrath Freiherr Lothar v. Faber-Stein b. Nürnberg, A. Lammers-Bremen und viele andere hervorragende Männer gehören, hat seit nunmehr beinahe zehn Jahren an diesem Segenswerke gearbeitet und glänzende Erfolge erzielt. Seit zwei Jahren aber wirkt der Verein öffentlich und deshalb möge erneut auf diese Segensspenden jener echt deutschen Sorger aufmerksam gemacht werden.

Keine Regierungsbehörde hat dieser Neuerung etwas in den Weg gelegt; wohl aber haben schon viele, wie Breslau, Posen, Gumbinnen, Stettin u. a. m. sie theils empfohlen, theils sogar ausdrücklich organisirt, mehrere auch dem Verein beigestanden. Der Fürst Reichskanzler v. Bismarck hat sie für praktisch befunden. General-Feldmarschall Graf Moltke in seinem Kreisan sie eingerichtet, die Gesellschaft für Volksbildung empfahl sie im Jahre 1881, der deutsche Sparkassentag im Jahre 1883, desgleichen traten viel politische und Schulblätter aller Richtungen für sie ein. Und doch geht es viel zu langsam damit vorwärts.

Die Nöthe der Zeit erfordern thatkräftige Hülfe. Männer der That, Ihr, die Ihr es sein wollt, tretet auch an dieses Werk heran, namentlich Ihr in den nordöstlichen und östlichen Gegenden unseres Vaterlandes und namentlich Ihr in der Provinz, Ihr auf dem Lande, wo es so sehr an Spargelgelegenheiten fehlt! Die Jugend ist immer ein frischer, gottgegebener Boden, der seine Frucht, wenn er nur den rechten Samen bekommt, nicht schuldig bleibt. „Grabt, grabt!" — — Je mehr treue, ernste Arbeit geleistet wird, desto mehr Segen kommt von oben. Möge daher diese ernste Mahnung bis in alle deutschen Gaue klingen, die Ernte wird nicht ausbleiben. Das walte Gott! — Egon W. —

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 27. September. Von zuverlässiger Seite wird uns mitgetheilt, daß die Reichsbankhauptstelle ihr Grundstück am Roßmarkt verkaufen will, um an anderer Stelle ein neues Bankgebäude zu errichten.

— (Repertoire des Stadttheaters.) Sonnabend, 28. September: „Die Hexe." — Sonntag, 29. September: „Lohengrin." — Montag, 30. September: „Die Jüdin." (1. Abonnements-Vorstellung [rothe Billets].) — Dienstag, 1. Oktober: „Der Probepfeil." — Mittwoch, 2. Oktober: „Der Troubadour." — Donnerstag, 3. Oktober: „Die Hexe." (2. Abonnements-Vorstellung [grüne Billets].) — Freitag, 4. Oktober: „Die Hugenotten." — Sonnabend, 5. Oktober: „Der Mann im Monde." (Volksthümliche Vorstellung.)

— Neuerdings ist darüber Klage geführt worden, daß das Buttergesetz vom 12. Juli 1887 von den betheiligten Gewerbetreibenden nicht befolgt werde, und in Folge dessen der beabsichtigte Schutz der **Naturbutter-Erzeugung** nicht eintrete. Der Grund für diese Erscheinung wird theils in dem Mangel geeigneter Sachverständiger für Butter- und Margarin-Untersuchungen, theils in dem Mangel ausreichender polizeilicher Ueberwachung gesucht. Der Minister des Innern hat deshalb die Behörden angewiesen, für die Folge die Zuwiderhandlungen unnachsichtlich zur Bestrafung zu bringen. Insbesondere ist auch dafür Sorge zu tragen, daß die mit den chemischen Untersuchungen der Butter beauftragten Sachverständigen in ausreichender Zahl vorhanden sind.

— Ueber die Frage, in welchem Glaubensbekenntniß **Kinder aus gemischten Ehen** nach dem Tode des Vaters zu erziehen seien, hat sich der Kultusminister kürzlich in der Antwort auf die Vorstellung einer Mutter solcher Kinder ausgesprochen. Dieselbe geht dahin, daß, wenn die Frau glaube, Grund zu einer Beschwerde über den Beschluß des einschlägigen Landgerichts zu haben, durch welchen das Amtsgericht daselbst angewiesen worden, die Kinder in dem Glaubensbekenntniß des verstorbenen Mannes erziehen zu lassen, es ihr nur überlassen werden könne, den Weg der Beschwerde an das Kammergericht zu Berlin einzuschlagen, da die Entscheidung darüber, in welchem Glaubensbekenntniß nach den bestehenden Gesetzen die Kinder zu erziehen seien, lediglich den Vormundschaftsgerichten zustehe.

— Dem Hauptmann von Bremen, à la suite des kolbergschen Grenadier-Regiments Graf Gneisenau (2. pommerschen) Nr. 9 und vom Neben-Etat des großen Generalstabes, ist die Erlaubniß zur Anlegung des kaiserl. österreichischen Ordens der Eisernen Krone 3. Klasse ertheilt.

Aus den Provinzen.

§ **Bütow**, 25. September. Bei der am 23. d. M. stattgefundenen General-Versammlung des hiesigen Turnvereins wurde zunächst dem Kassenwart Decharge ertheilt, hierauf wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten und wurde als Vorsitzender Herr Glöde, zum Kassenwart Herr Marx, zum Schriftwart Herr Gebler, und zum Gerätheewarth Herr Kaufmann wiedergewählt. Zu Rechnungs-Revisoren wurden die Herren Gustke und Scheunemann gewählt. Wegen der Feier des Stiftungsfestes wurde beschlossen, dasselbe am Sonntag, den 6. Oktober, im Vereins-Lokale Gerthe's Hotel durch Schauturnen mit darauf folgendem Tanzkränzchen zu feiern. — Die Einsegnung der diesjährigen Konfirmanden findet am nächsten Sonntag, den 29. d. M., in der St. Elisabethkirche statt.

Bankwesen.

Kronprinz-Rudolf-Bahn 4prozentige Gold-Prioritäten. Die nächste Ziehung findet am 1. Oktober statt. Gegen den Koursverlust von circa 2 Prozent bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französischestraße Nr. 13, die Versicherung für eine Prämie von 3 Pf. pro 100 Mark

Börsenberichte.

Berlin, 26. September. Wochenübersicht der Reichsbank vom 23. September.

Aktiva.

1) Metallbestand (der Bestand an koursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet M. 821,722,000, Abnahme 10,618,000.
2) Bestand an Reichskassenscheinen M. 19,570,000, Abnahme 481,000.
3) Bestand an Noten and. Bank. M. 9,292,000, Zunahme 701,000.
4) Bestand an Wechseln M. 578,106,000, Zunahme 16,060,000.
5) Bestand an Lombardforderg. M. 76,307,000, Zunahme 13,553,000.
6) Bestand an Effekten M. 12,442,000, Zunahme 653,000.
7) Bestand an sonst. Aktiven M. 32,737,000, Zunahme 177,000.

Passiva.

8) Das Grundkapital M. 120,000,000 unverändert.
9) Der Reservefonds M. 24,435,000 unverändert.
10) Der Betr. der umlauf. Not. M. 987,085,000, Zunahme 10,411,000.
11) Die sonstigen tägl. fälligen Verbindlichkeiten 411,537,000, Zunahme 9,182,000.
12) Die sonstigen Passiva M. 464,000, Zunahme 52,000.

Magdeburg, 26. September. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92 Prozent 17,30, Kornzucker excl., 88 Prozent 16,70, Nachprodukte excl. 75° fein Rendement 13,80. Stetig. ffein. Brodraffinade —,—, f. Brodraffinade —,—. Gem. Raffinade II. mit Faß 29,75. Gem. Melis I. mit Faß 27,75. Still. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per September 13,00 G., 13,40 B., per Oktober 13,40 bez. und B., per November-Dezember 13,45 bez., 13,37½ B., per Januar-März —,— G., —,— B. Fest, Schluß ruhiger.

Köln, 26. September. Getreidemarkt kein Geschäft.

Hamburg, 26. September, 12 Uhr 35 Min. Nachm. (Telegramm von Lassally u. Sohn in Hamburg.) Kaffee-Termin-Markt. September 80,00, Dezember 80,25, März 76,50. Ruhig.

Hamburg, 26. September, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per September —,—, per Dezember 80,00, per März 1890 78,25, per Mai 78,00. Ruhig.

Hamburg, 26. September, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per September 13,15, per Dezember 13,15, per Februar 13,32½, per Mai 13,70. Ruhig.

Paris, 26. September. Anfangsbericht. Mehl behauptet, per September 55,90, per Oktober 54,60, per November-Februar 53,70, per Januar-April 53,80. — Spiritus behauptet, per September 38,20, per Oktober 38,70, per November-Dezember 39,20, per Januar-April 40,50. — Wetter: Schön.

Havre, 26. September, Vormittags 10 Uhr (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee in Newyork schloß mit 10 Points Baisse.

Rio 4,000 Sack, Santos 8,000 Sack Recettes für gestern.

Havre, 26. September, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per September 96,75, per Dezember 96,00, per März 96,00. Behauptet.

Glasgow, 26. September, Vormittags 11 Uhr 10 Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 48 Sh. 11 d. Fest.

Vermischte Nachrichten.

— (Fürstliche Lieblingsspeisen.) In den Bürgerkreisen hat man oft ganz falsche Vorstellungen von der Küche an fürstlichen Höfen. Da glaubt man, weiß Gott welche Leckerbissen täglich auf die fürstlichen Tafeln kommen und wie opulent das Menu zusammengestellt ist. Dem ist aber nicht so. Im Gegentheil zeichnet sich manche fürstliche Tafel durch außerordentliche Einfachheit aus und manches bürgerliche Mahl ist nicht so frugal, wie das eines Königs oder einer Königin. Die Kaiserin von Oesterreich beispielsweise nimmt die bescheidensten Mahlzeiten zu sich und begnügt sich oft auf ihren Bergtouren mit den einfachsten Speisen und Getränken. Es ist also demnach nicht uninteressant, zu erfahren, welche Speisen gekronte Fürstinnen zu ihren Lieblingsspeisen erwählt haben. Die älteste regierende Fürstin Europas, die Königin Viktoria von England, zieht die schottische Küche allen anderen vor. Ihr tägliches Mittagsmahl wird mit einer Hafermehlsuppe eingeleitet. Die Königin ißt sehr gerne rohen Schinken, der — aus Granada in Spanien für sie nach London gebracht wird. Ihr Lieblingsgetränk ist Bier; auch wird ein hartgebackenes und dichtes Brod für sie bereitet. — Die Königin Sophie von Schweden nährt sich viel kräftiger; das Beefsteak darf bei keiner Mahlzeit fehlen. Ferner ißt sie sehr gerne nach schwedischer Art zubereiteten rohen Lachs und kleine Knödel, die aus Bohnen, Eiern und Milch bestehen und in Oel gekocht werden. — Am Hofe Kaiser Wilhelms II. herrscht trotz der Verdeutschung des Speisezettels die französische Küche vor. Doch schätzt Kaiserin Viktoria auch die englische Küche sehr und ist, nebenbei bemerkt, eine große Freundin von Mehlspeisen. — Die regierende Herzogin Louise von Baden, Tochter Kaiser Wilhelms I., von der gerühmt wird, daß sie die vorzüglichste Küche unter allen deutschen Höfen führt, trinkt sehr gerne Kaffee, den sie in einer prachtvollen, aus Gold und Nickel angefertigten Kaffeemaschine selbst bereitet. — Am italienischen Königshofe wird alltäglich auf Gold gespeist. Die Lieblingsspeise der Königin Margherita ist das Fritto, das aus mit Hahnenkämmen und Hahnenleber gefüllten Artischoken besteht. — Die Gattin des Grafen von Paris hat seit ihrem Exil in Sheer House die englische Küche adoptirt. Ihr Onkel, der Herzog von Aumale, leitet seine täglichen Mahlzeiten mit einer Schnittlauchsuppe ein. — Ex-Kaiserin Eugenie folgt seit den letzten Jahren, da sie vielfach leidend ist, keiner bestimmten Küche; ihre Lieblingsspeise ist von jeher ein zartes Brathuhn; im Großen und Ganzen wird in ihrem Hause französisch gekocht. — Die Lieblingsspeise der Ex-Königin Isabella von Spanien ist der kastilianische Cocide mit allen Zuspeisen, die er erfordert. Außerdem kommt täglich Reis à la Valencienne auf ihren Tisch. — Die Königin-Regentin Christine von Spanien hält auch an ihrem Hofe die Küche ihrer Heimath, die Wiener Küche, in hohen Ehren. Ihre tägliche Lieblingsspeise ist ein Braten mit Kompot von Johannisbeeren. Auch ließ sie sich in der ersten Zeit nach ihrer Thronbesteigung das Brod von einem nach Madrid mitgenommenen Wiener Bäcker bereiten. — Die Küche am Hofe des Königs Carol von Rumänien ist aus dem deutschen und französischen Speisezettel zusammengesetzt. Doch ist die vorherrschende Speise des Königspaares das Brat- und Backhuhn.

Stuttgart, 23. September. Bei den aus Anlaß des Regierungs-Jubiläums des Königspaares im Juni hier stattgehabten Festlichkeiten wurden natürlich auch die Vorräthe der königlichen Silberkammer zur Verwendung herangezogen. Als man nach Verlauf der Festtage an berufener Stelle die Inventur anstellte und die zur Benützung gelangten Gegenstände revidirte, ergab sich ein Mangel nicht weniger höchst werthvoller Utensilien, u. a. auch von silbernen und goldenen Löffeln, welche bei einem der Prunk-Essen benutzt worden waren. Alles Suchen, alles Nachforschen war vergeblich, und es gewann bei den mit der Verwaltung und Ueberwachung der Silberkammer betrauten Hofbeamten immer mehr die Ueberzeugung an Boden, daß hier ein Diebstahl vorliegen müsse. Die hier und im Lande eifrigst angestellten Nachforschungen ergaben denn auch, daß ein bei dem am 25. Juni stattgehabten Parade-Essen aushülfsweise verwandter Diener hier und in Ulm u. a. werthvolle Kaffeelöffel veräußert hatte, welche der königlichen Silberkammer entnommen waren. Es gelang, des Mannes habhaft zu werden, und derselbe sieht jetzt seiner Bestrafung entgegen.

Brüssel, 24. September. Die Familie Ossuna, früher eine der reichsten Belgiens und Spaniens, welche in beiden Ländern umfangreichen Grundbesitz hatte, ist jetzt vollständig ruinirt. Vor 20 Jahren hatte sich in Spanien eine Gesellschaft gebildet, welche dem jetzt verstorbenen Herzog von Ossuna die Bezahlung aller seiner Schulden unter der Bedingung anbot, ihr auf 20 Jahre seine Einnahmen zu überlassen, wogegen sie überdies sich verpflichtete, dem Herzoge alljährlich 300,000 Franks zur Verfügung zu stellen. Der Herzog lehnte die Annahme des Angebotes ab und heute stehen alle Domänen und Schlösser der Familie Ossuna in Belgien und Spanien zum Verkaufe, ihr Ertrag wird die Schulden nicht decken. Auch das prächtige Schloß Beauraing bei Lüttich kommt jetzt zum Verkaufe, und eine große Anzahl von Prozessen wird sich an diesen Verkauf anschließen. Eine Kölner Bank hat auf diesem Schlosse eine Hypothekenforderung von 1,800,000 Mark stehen, und überdies hat sie als Garantie das Mobiliar als Unterpfand. Da das Schloß Beauraing ein wahres Museum von Kunstgegenständen ist, so ist dieses Unterpfand für die Bank sehr werthvoll. Die Gläubiger und die Lieferanten der Frau Herzogin von Ossuna bestreiten aber die Rechtsgültigkeit des der Bank ertheilten Unterpfandes. Dasselbe soll in nicht rechtsgültigen Formen der Bank ertheilt worden sein. Jedenfalls werden diese Kunstschätze, die seit Generationen aufgesammelt worden sind, in alle Winde zerstreut werden.

Telegraphische Depeschen.

Kiel, 26. September. Der Aviso „Pfeil" hat die Heimreise von Sansibar nach Kiel angetreten. Der Schluß der Blockade wird erwartet. Vier neue Panzerschiffe zu 10,000 Tons sollen erbaut werden und zwar je eines auf den kaiserlichen Werften zu Kiel und Wilhelmshafen und zwei auf der Werft der Fabrik Vulkan.

Kiel, 26. September. „Blücher" ist heute von Neufahrwasser nach Kiel in See gegangen.

Bremen, 26. September. Die Rettungsstation Juist der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphirt: Am 25. September Abends von der auf Körpersand gestrandeten holländischen Tjalk „Trientje" **sechs Personen** durch das Rettungsboot „Magdeburg" gerettet.

Frankfurt a. M., 26. September. Die herzoglich nassauische Familie wird sich im Oktober zu den Parforce-Jagden nach Pardubitz begeben.

Pest, 26. September. **Ein Handschreiben des Kaisers Franz Josef** an den Erzherzog Josef konstatirt die in der Ausbildung der ungarischen Landwehr-Infanterie gemachten Fortschritte, sowie die neuerdings glänzend bewährte Geschicklichkeit der Landwehr-Kavallerie. Der Kaiser dankt dem Erzherzoge und spricht den Kommandanten, sowie den Truppen der ungarischen Landwehr seine vollste Zufriedenheit aus.

Prag, 26. September. Die nordböhmischen Kohlenwerke beabsichtigen die Gründung eines **Kohlenringes**. Das vom Duxer Bergdirektor Baldauf ausgearbeitete Gesellschaftsstatut bestimmt, daß alle von der Gesellschaft produzirte Kohle nur durch eine in Aussig zu errichtende Zentralverkaufsstelle abgegeben werden darf.

Paris, 26. September. Dem „Soleil" zufolge hat Ferry die Kandidatur im 5. Lyoner Wahlbezirk angenommen.

Paris, 26. September. Die Wahlkommission für die Präfektur der Seine machte heute das Ergebniß der Wahlen im Departement der Seine bekannt. Die Kommission **erklärte die für Boulanger abgegebenen 8067 Stimmen für ungültig** und proklamirte Joffrin, welcher 5500 Stimmen erhielt, als Abgeordneten für Montmartre. Die 3841 Stimmen, welche Rochefort im Wahlbezirk Belleville erhielt, wurden ebenfalls für ungültig erklärt.

Paris, 26. September. Die beiden Deutschen, welche vor mehreren Wochen unter der Anschuldigung der **Spionage** in Tarascon verhaftet und zu Anfang dieses Monats gegen Kaution aus der Haft entlassen wurden, sind jetzt durch den Untersuchungsrichter vollständig außer Verfolgung gesetzt worden.

Mailand, 26. September. Von den durch den Einsturz des Hauses in der Allee Porta Victoria Verschütteten sind weitere **19 Leichen** ausgegraben worden; gegenwärtig werden noch 17 Arbeiter vermißt. Der König hat die Verwundeten besucht und den Familien der Verunglückten Unterstützungen gewährt.

Neapel, 26. September. Die gestrige, nach den wolkenbruchartigen Regengüssen eingetretene **Ueberschwemmung** ist namentlich durch Verstopfung der Kanäle hervorgerufen worden. An einem vom Wasser unterwaschenen Hause stürzte ein Balkon herab und erschlug zwei Personen.

Brüssel, 26. September. In London fand eine **Berathung der Boulangisten** statt, der Boulanger, Deroulede, Dillon, Naquet, Laguerre und Rochefort beiwohnten. Sie beschloß, falls Naquet bei der Stichwahl in Paris durchfällt, ihn in Lorient aufzustellen, wo der unwählbare Dillon gewählt wurde. Ein zweiter Beschluß bezog sich auf ein neues Manifest Boulangers. Seit der Bekanntgabe des Wahlresultats wird Boulanger von der englischen Gesellschaft im Stich gelassen; Einladungen und Besuche werden von Tag zu Tag seltener. Boulanger ordnete zur Verringerung der Kosten des Haushalts die Entlassung eines Theiles der Dienerschaft an. — Die Königin von Großbritannien befahl die Auflösung der königlichen Jagdmeute, wodurch eine Ersparniß von 15,000 Pfund Sterling erzielt werden soll. — Da die vorige französische Kammer das Budget für 1890 durchberathen hat, wird die neue Kammer erst zu Ende des Jahres zu einer außerordentlichen Session einberufen, um die Gültigkeit der Mandate zu prüfen und die Frage der Steuer auf die Streichholzeinfuhr zu berathen; das Monopol dafür läuft am ersten Januar ab.

Brüssel, 26. September. Sämmtliche 14 Staaten, welche die Berliner Kongo-Akte unterzeichneten, stimmten der Brüsseler Afrika-Konferenz bei. König Leopold wird die Konferenz persönlich eröffnen.

Athen, 26. September. Der „Nea Ephimeris" zufolge hätte die griechische Regierung eine **neue Note an die Mächte** über die kretensischen Angelegenheiten gerichtet.

Belgrad, 26. September. Es herrscht hier in Folge der Wahlen **große Aufregung**. Außerdem macht das Gerücht Aufsehen, daß König Milan hier am 28. September eintreffen werde um mit dem König Alexander einen Jagdausflug nach Nisch zu machen und so lange mit demselben fern zu bleiben, als die Königin Natalie in Belgrad verweilen werde.

Das Hofmarschallamt hat alle für die Königin Natalie eingetroffenen Briefe, welche nach dem Konaka dressirt waren, an die Post zurückgewiesen.

Die Fortschrittler enthalten sich sowohl in Belgrad als in der Provinz der Wahlbetheiligung.

Sansibar, 25. September. Der Reichskommissar **Hauptmann Wißmann** hat bei einer, zur Sicherung der Karawanenstraßen unternommenen Rekognoszirung 4 Tagereisen von Bagamoyo entfernt zwei Lager der aufständischen Araber zerstört und dann den Marsch nach Mpwapwa fortgesetzt.

Letzte Nachrichten.

Bremen, 26. September. Die Rettungsstation „Horumersiel" telegraphirt: Am 26. September wurden von der hier gestrandeten deutschen Tjalk „Gerhardine", mit Petroleum von Bremerhafen nach Leer bestimmt, 2 Personen durch das Rettungsboot „Vegesack" gerettet.

Karlsruhe, 26. September. Die Frau Großherzogin und die Kronprinzessin von Schweden mit ihren Söhnen sind heute von Mainau nach Baden-Baden abgereist.

München, 26. September. Die Kronprinzessin-Wittwe, Erzherzogin Stefanie von Oesterreich, ist heute Abend 8½ Uhr nach Wien abgereist. Die Frau Prinzessin Leopold gab derselben bis zum Bahnhofe das Geleit.

Dresden, 26. September. Der Prinz Friedrich August, ältester Sohn des Prinzen Georg von Sachsen, wird unter dem Namens eines Grafen von Weissenstein in der zweiten Hälfte des künftigen Monats eine längere Reise nach den Ländern des Mittelmeers antreten. Der Prinz wird sich zunächst nach Portugal begeben und um die Mitte des Dezember von Gibraltar über Tunis, Malta und Sizilien die Reise nach Egypten fortsetzen, woselbst die Ankunft um die Mitte des Januar erfolgt. Nach zweimonatlichem Aufenthalt daselbst wird der Prinz, über Beirut und Damaskus reisend, Jerusalem besuchen, um die Mitte April Palästina wieder verlassen und sich über Smyrna und Athen nach Konstantinopel begeben, wo Anfangs Mai die Ankunft erfolgt. Von hier aus wird Mitte Mai die Rückreise nach Dresden angetreten werden. Der Prinz wird auf dieser Reise von seinen persönlichen Adjutanten, dem Freiherrn von Wagner, und auf der Reise in Portugal und Spanien auch von dem Custos der hiesigen königlichen Bibliothek, Dr. Hübler, begleitet sein.

Wien, 26. September. Wie die „Polit. Korr." meldet, lenkt sich der dringende Verdacht, die Raubmorde an den Offizieren in Jaroslau begangen zu haben, auf den wegen Desertion verhaftet gewesenen Unterkanonier Schwenk, welcher am 4. d. Mts. mit dem gleichfalls wegen Desertion und Diebstahls verhafteten Ulanen Kiszczak zusammen auf tollkühne Weise aus dem Jaroslauer Militärarreste entsprang. Die Angaben, welche beide Individuen den russischen Militärbehörden gegenüber gemacht, seien für dieselben höchst gravirend. Beide Deserteure seien am 17. d. Mts. auf telegraphische Requisition an den Staatsanwalt in Lublin wegen dringenden Verdachts, die Raubmorde in Jaroslau begangen zu haben, an das Strafgericht in Lublin eingeliefert werden.

Paris, 26. September. Die Wahlkommission für die Wahlen im Departement Morbihan hat Dillon als gewählten Deputirten proklamirt.

Wetteraussichten
für Freitag, den 27. September 1889.

Kühles, zeitweise aufklärendes, vorwiegend trübes Wetter mit Regen und frischen westlichen Winden.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 25. September, — 1,22 Meter, bei Magdeburg, 25. September, + 0,81 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 0,68 Meter. — **Oder** bei Breslau, 25. September, Oberpegel + 4,96 Meter, Unterpegel + 0,48 Meter. — **Weichsel** bei Warschau am 24. September + 1,53 Meter. — **Weichsel** bei Thorn am 25. September + 0,46 Meter. — **Warthe** bei Posen, 25. September, + 1,02 Meter. — **Netze** bei Usch, 23. September, + 1.18 Meter.

Berlin, den 26. September 1889.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	107,50 b	Schl.-Hlst.-Pfdb.	3½%	—,—
do. do.	3½%	104,00 b	Westfälisch. do.	4%	104,70 B
Pr. Consol. Anl.	4%	106,80 G	do. do.	3½%	—,—
do. do.	3½%	104,75 bG	Westpr. ritterschaft	3½%	101,20 bG
Preuß. St.-Anl.	4%	101,50 b	Hannover. Rtbr.	4%	105,20 G
do. do.	4%	99,90 G	Hess.-Nass. do.	4%	105,20 G
Pr. Staatsschuld.	3½%	100,40 bG	Kur- u. Neumärk.	4%	105,00 b
Berl. Stadt-Obl.	4%	99,80 G	Lauenburg. Rtbr.	4%	105,10 bG
do. do.	3½%	100,50 G	Pommersche do.	4%	105,10 bG
do. do. neue	3½%	102,10 bG	Posensche do.	4%	105,10 bG
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	101,50 G	Preußische do.	4%	105,10 bG
Berliner Pfdbr.	5%	119,00 G	Rh. u. Westf. do.	4%	105,00 b
do. do.	4½	112,00 bG	Sächsische do.	4%	105,10 bG
do. do.	4%	108,50 bG	Schlesische do.	4%	105,10 bG
do. do.	3½%	101,60 G	Schl. Holst. do.	4%	105,10 bG
Kur- u. Neumärk.	3½%	101,40 b	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	—,—
do. neue	3½%	101,50 bG	Bayerische Anl.	4%	100,00 bG
do.	4%	104,90 b	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	94,00 bB
[illegible]ndsch. C.-Pfdbr.	4%	104,90 b	Hamburg. Rente	3½%	—,—
do.	3½%	101.00 b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	101.10 b
do.	3%	95,10 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	159,00 G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	101,10 G	Bayer. Präm.-Anl.	4%	146,60 b
Pommersche do.	3½%	101,20 bG	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	143,00 G
do. do	4%	101,20 G	Meininger 7 Guld.-Loose		27,50 G
Posensche do.	4%	101,10 G			
do. do.	3½	100,60 G			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	103,75 G			

Fremde Fonds.

Aegyptische Anl.	4½%	100,20 G	Rum. St.-A. Obl.	5%	101,40 b
do. do.	5%	—,—	do. do. amortb.	5%	96,20 bG
Argentische Anl	5%	92,80 b	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Bukarest. Stadt-A.	5%	95,30 b	do. do. 1872	5%	102,25 b
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	92,50 b	do. do. 1880	4%	92,75 G
Italienische Rente	5%	93,40 b	do. do. 1884	5%	103,00 B
Newy. Stadt-Anl.	7%	102,00 G	do. Goldrente	6%	114,00 B
do. do.	6%	130,20 b	do. do. 1884 stpfl.	5%	103,00 B
Mexican. Anleihe	6%	96,50 G	do. (2 Orient) 1878	5%	64,60 G
do. do. 20 L. St.	6%	98,00 b	do. Präm.-A. 1864	5%	—,—
Oesterr. Gold-R.	4%	94,25 B	do. do. 1866	5%	—,—
do. Papier-R.	4⅕%	71,70 bB	do. Bodencr. neue	4½%	97,90 bB
do. do.	5%	85,30 B	Serb. Gold-Pfdb.	5%	86,20 b
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	72,30 bB	do. Rente	5%	83,00 bG
Oest. 250 Fl 1854	4%	—,—	do. do. neue	5%	83,00 bG
do. Cred. 100 1858	4%	318,00 G	Ungarische Gold-Rente	4%	85,80 b
do. 1860er Loose	5%	121,65 bG	Ungarische Papier-Rente	5%	81,40 b
do. 1864er Loose	—	—,—			
Rum. St.-A. Obl.	6%	106,00 B			

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Eutin-Lübeck	4%	44,10 bG	Dux-Bodenbach	4%	231,00 b
Frankf. Güterb.	4%	101,75 bB	Gal. Carl-Lud.	4%	82,50 bG
Lübeck-Büchen	4%	126,00 b	Gotthardbahn	4%	180,50 b
Mainz-Ludwigh.	4%	125,10 bG	It. Mittelm.-B.	4%	120,75 bB
Marb.-Mlawka	4%	65,75 b	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	165,90 B	Moskau-Brest	3%	64,00 b
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	101,30 G	Ostr. Frz.-Stsb.	4%	99,10 b
Ostpr. Südbahn	4%	97,90 b	do. Nordwb.	5%	82,00 b
Saalbahn	4%	52,00 bB	do. Lit. B. Elbth.	4%	94,75 b
Stargard-Posen	4½%	103,80 G	Südöst. (Lomb.)	4%	50,30 b
Amsterd.-Rottd.	4%	154,40 b	Warschau-Ter.	5%	99,30 B
Baltische Eis.	3%	63,80 G	do. Wien	4%	221,60 bG

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	105,50 b
Marb.-Mlawka	5%	113,50 G
Ostpreußische Südbahn	5%	119,10 b

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5., 7., 8.	4%	103,10 bG	Charkow-Asow g.	5%	—,—
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	103,50 G	do. in Livr. Sterl.	5%	—,—
Berl.-Görl. Lit. B.	4%	103,50 bG	Chark.-Krementsch g.	5%	99,80 G
Berl.-Hamb. 1. u. 3. Emission	4%	103,50 bG	do. do. Livr. St.	5%	102,25 b
Brl.-Pd.-Mgd. A C	4%	—,—	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	—,—
Berl.-Stett.	4%	103,50 bG	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
Brsl.-Schweidn.-Freib.	4%	103,50 bG	Jelez-Woronesch g.	5%	102,20 G
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	103,10 G	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	96,30 bG
do. 6. Em.	4%	103,50 bG	Kozlow-Woronesch gar.	5%	100,20 G
Magd.-Halbst. 73	4%	103,20 b	Kursk-Charkow g.	5%	—,—
do. Leipzig Lit. A.	4%	103,50 bG	do. Chark.-Asow Oblig.	5%	—,—
do. Lit. B.	4%	103,10 bG	Kursk-Kiew gar.	4%	90,40 b
Oberschlef. Lit. B.	3½%	—,—	Losowo-Sewastop.	5%	94,50 G
do. Lit. D.	4%	103,50 bG	Mosco-Rjäsan	4%	92,90 G
do. Em. v. 1879	4½%	103,70 G	do. Smolensk. g.	5%	99,60 B
Saalbahn	3½%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)	5%	96,90 b
Gal. Carl-Ludw. g.	4½%	86,20 b	Rjasan-Kozlow g.	4%	90,00 bG
Gotthardb. 4. Ser.	5%	106,10 G	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	99,75 B
do. conv.	4%	103,75 G	Rybinsk-Bologoe	5%	91,50 G
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	81,20 G	Schuja-Iwanowo gar.	5%	99,60 B
Kronprinz-Salzkammergut	4%	101,30 bB	Russ. Südwest-bahn gar.	4%	90,50 bG
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	84,40 b	Transkaukasisch. g.	3%	72,40 G
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	82,60 G	Warschau-Terespol	5%	103,00 b
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	81,90 b	Warschau-Wien 2. Emission	5%	101.10 b
Oest. Franz-Stsb.	5%	106,90 b	Wladikawkas gar.	4%	89,25 bG
do. do. Gold-Pr.	4%	101,30 B	Zarskoe-Selo	5%	87,60 G
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	61,00 G	Northern Pacific II.	6%	112,25 G
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	85,30 b	Oregon Railway Nav.	5%	103,00 bB
do. do. 2. g.	5%	100,20 G			
Brest-Grajewo	5%	96,80 b			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	101,50 G	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115)	4½%	115,00 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	101,10 bG	do. do. (rz. 100)	4%	101,30 bG
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	98,10 bG	Pr. Centrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	103,00 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	111,00 G	do. do. (rz. 100)	4%	100,60 bG
do. do. do.	4%	101,90 bG	do. do.	3½%	100,00 B
do. do. conv.	4%	101,90 bG	do. do. Com. Obl.	3½%	100,00 bG
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½	—,—	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	116,50 G
do. do. do.	3½	99,50 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	110,75 G
Pomm. Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	95,75 bG	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	103,00 bG
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110)	5%	92,25 B	do. do. (rz. 100)	3½%	100,00 bG
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	90,50 bB	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	100,25 G
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	87,50 b	do. do. do.	4%	102,75 bG
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	112,00 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	—,—
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	107,90 bG	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	—,—
			do. do. (rz. 110)	4½%	107,25 bG
			do. do. (rz. 110)	4%	103,60 G
			do. do. (rz. 100)	4%	100,00 G

Bank-Papiere.

	Div. p. 1888			Div. p. 1888	
Bk. f. Spr.-Prd.-H.	3⅔	79.00 G	Dtsch. Genossensch.	7½	137,75 bB
Berliner Cassenver.	5⅓	129,90 bB	Disc.-Command.	12	236,80 b
do. Handelsges.	10	188,75 bG	Dresdner Bank	9	161,50 bG
do. Prod.-Hdl.	5	296,10 G	Nationalbank	9	146,90 bG
Bresl. Disc.-Bank	6⅓	114,40 bG	Pomm. Hyp. conv.	4	—,—
Darmstädter Bank	9	169,70 b	Pr. Centr.-Bod.	9½	151.25 bG
Deutsche Bank	9	172,50 bB	Reichsbank	5¼	133,00 bG

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	122,50 bG	Magd. Gas-Ges.	4½	95,10 G
Ahrens do.	4	89,50 b	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	8	165,30 G
Böhmisches do.	15	—,—	do. (Lüders)	8⅔	177,90 b
Bock do.	5	111,50 B	Grusonwerke	12	267,50 bG
Bolle do.	6	116,00 bG	Hallesche	16	133,00 G
Landré do.	10	182,75 G	Hartmann	8	178,25 b
Tivoli do.	4	140,25 G	Pomm. conv.	8	120,25 bG
Bredow. Zuckerf.	7	108,75 b	Schwartzkopf	12½	293,00 G
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	119,00 B	St. Vulc. L. B.	6	165,00 bG
Leopoldshall	4	122,50 b	Sudenburger	16	303,00 G
Oranienburg	4	53,50 G	Nähm. Frist. Roß.	—	—,—
do. St.-Pr.	5	74,60 bG	Nordd. Lloyd	4	184,40 b
Schering	18	290,00 bG	Oppeln. Cem.-F.	4	129,40 bB
Staßfurter	8	141,00 b	Pos. Spritfabrik	9½	105,00 bG
Union	9	159,90 b	Schles. Cement	18½	194,90 b
Cröllw. Papierf.	10	143,00 bB	Siem. Glas-Ind.	11	162,00 bG
Danz. Oelmühle	12	143,00 bG	St.-B. Cementf.	15	181,10 B
Dessauer Gas	10	178,10 bB	Stobw. Lamp. cv.	—	67,25 G
Nobel Dyn. Trust	8⅓	165,10 b	Stralf. Spielkart.	6	129,00 bB
G.-F. Harb.-Wien	16⅔	276 75 b	Gr. Pferdeb.-G.	12¼	270,50 b
Glanz. Zuckerf.	6⅔	111,00 bG	Carlsr. Pferdeb.	—	93,00 G
Köhlm. Stärkez.	12½	—,—	Stett. Pferdeb.	2	70,90 bB
Kramsta	6⅓	136,25 G	N. St. Dampf.-C.	12	151,50 bG
Löwe u. Co.	15	377,50 bG			

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	6½	123,25 b	Harkort Bergw.	4	124,50 b
Bochum. Bgw. A.	—	—,—	Hibernia	7½	192,00 b
do. Gußstfab.	9	222,00 bB	Kön.- u. Laurah.	5½	160,25 b
Bonifacius	3	142,00 bG	Louise Tiefbau	3⅓	127,00 b
Borussia Bergw.	4	82,10 bG	Märk.-Westf.	12	230,00 bG
Donnersmarckh.	4	75,50 bG	Oberschlesische	5½	111,75 bG
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	—,—	Stolberg. Zink-H.	2½	73,50 bB
Gelsenkirchener	6	182,00 b	do. do. St.-Pr.	7½	139,25 bG

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	10415,00 G	Germania	45	—,—
Berliner Feuer.	150	3400,00 B	Magd. Feuer	225	4960,00 B
do. Ld. u. W. T.	120	1880,00 G	do. Rückv.	45	1135,00 B
do. Leben	178	—,—	Preuß. Leben	37,5	790,00 B
Colonia, Feuerv.	390	9600,00 b	Providentia	40	—,—
Concordia, L.	97	2099,00 B	Thuringia	200	4950,00 G
Elberfeld. F.	270	—,—			

Bank-Diskont.

Reichsbank 4, Lombard 5%
Privatdiscont 3⅜ b

Wechsel-Cours vom 26. Septbr.

Amsterdam 8 Tage	2½%	168,85 b
do. 2 Monat	2½%	168,10 G
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	81,00 G
do. 2 Monat	3½%	80,65 G
London 8 Tage	2½%	20,47 b
do. 3 Monat	2½%	20,275 b
Paris 8 Tage	3%	81,10 b
do. 2 Monat	3%	80,75 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	171,15 b
do. 2 Monat	4½%	170,10 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	81,10 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	79,90 B
Petersburg 3 Wochen	6%	211,00 b
do. 3 Monat	6%	207,70 b
Warschau 8 Tage	6%	211,25 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	9,75 B	Engl. Banknoten	20,50 b
Souvereigns	20,42 G	Franz. Banknoten	81,25 b
20 Francs per Stück	16,30 b	Oesterr. Banknoten	171.25 b
Dollars	4,1825 G	Russ. Noten	211,50 b

Aus höheren Regionen.

Roman von Adolf Streckfuß.

42)

Der Professor fuhr fort: „Und der Geist war anwesend, ich fühlte seine Nähe, ja ich sah ihn als eine körperlose, duftige Gestalt, durch welche hindurch ich eine dahinter sitzende alte Dame deutlich erkannte. Und doch war es eine menschliche Gestalt; sie war in ein weißes Gewand gehüllt, die Arme hatte sie über die Brust gekreuzt, so stand oder vielmehr so schwebte sie in meiner unmittelbaren Nähe. Ein Lächeln verklärte das schöne, bleiche Gesicht. Jetzt lösten sich die gekreuzte Arme, sie erhob die rechte Hand und legte sie auf die meinige, welche den Bleistift hielt. Ich fühlte einen sanften Druck, dann bewegte sich meine eigene Hand; ich schrieb willenlos, einer höheren Macht nachgebend. Der Bleistift flog über das Papier so schnell, wie ich nie hatte schreiben können, ich sah Worte, die ich nicht verstand, auf dem weißen Papiere stehen; ich schrieb sie und schrieb willenlos weiter, ohne zu wissen, was ich schrieb, bis sich die kleine, durchsichtige Hand erhob. Wie ein Nebel zerfloß die Duftgestalt, sie war verschwunden.

Der Bleistift entfiel meiner Hand, ich sank ohnmächtig in meinen Sessel zurück.

Ich erwachte bald wieder. Man hatte mich aufgehoben, nach einem Divan getragen, mir kaltes Wasser ins Gesicht gespritzt und mich so ins Leben zurückgerufen. Die ganze Gesellschaft umringte mich, neben dem Divan kniete eine Dame, sie hatte meine Hand ergriffen, küßte sie stürmisch und sprach zu mir in einer mir unbekannten Sprache.

Ich sagte ihr, daß ich sie nicht verstehe. Da sprang sie auf, eilte zum Tisch und holte das Papier, auf dem ich geschrieben hatte. „Sie verstehen nicht Spanisch?" rief sie in höchster Aufregung. „Und doch haben Sie dies geschrieben? Nein, nicht Sie waren es, meine Schwester hat es geschrieben! Es ist ihre theure Handschrift!"

Sie zeigte mir das Papier, es enthielt einen viele Zeilen langen Satz, den ich nicht verstand, denn er war in spanischer Sprache geschrieben mit einer feinen zierlichen Handschrift, die gar keine Aehnlichkeit hatte mit der meinigen, und doch hatte ich ihn geschrieben, dies bezeugten alle Anwesenden, und ich wußte es selbst, ich hätte des Zeugnisses nicht bedurft. Es war die Antwort, welche die Verstorbene ihrer geliebten Schwester gegeben hatte, eine Antwort, welche eben nur sie hatte geben können, denn sie bezog sich auf ein nur den beiden Schwestern bekanntes Familiengeheimniß.

Ein Wunder hatte mich geheilt von meinem Unglauben. Von diesem Tage an war ich ein Gläubiger. Das ganze, logisch Stein auf Stein zusammengefügte Gebäude meiner materialistischen Weltanschauung war plötzlich zusammengebrochen; aber ich fühlte mich darüber nicht unglücklich, mich durchdrang im Gegentheil ein süßes Wonnegefühl. Ich konnte wieder glauben und hoffen! Glauben an die Allmacht, welche mich so hoher Gnade gewürdigt hatte, hoffen auf ein ewiges Leben nach dem leiblichen Tode!

Als ich in der Nacht nach jenem denkwürdigen Abend allein in meinem einsamen Zimmer war, betete ich zum ersten Male seit meinen Knabenjahren mit voller Inbrunst der Seele ein Dankgebet, welches mein theurer verstorbener Vater mich gelehrt hatte. Jetzt wußte ich es, daß er mir nahe gewesen war im Urwald in dem fernen Farmerhause, er hatte sich mir offenbaren wollen, aber ich Unseliger hatte, durchdrungen von wissenschaftlichem Hochmuth, von eitler Selbstüberhebung, seine Offenbarung schnöde zurückgewiesen und die redlichen Menschen freventlich beleidigt, durch deren Vermittelung er zu mir sprechen wollte.

Am nächsten Morgen schrieb ich einen langen Brief an Mr. Wood, ich erzählte ihm die Geschichte meiner Bekehrung und bat ihn um Verzeihung; er antwortete mir freundlich, er habe mir längst verziehen und es schon an jenem Abende geahnt, daß ich einer der Gläubigen werden würde. Wir sind seitdem in ununterbrochenem Briefwechsel geblieben.

Ich war der Gnade einer hohen geistmagnetischen Kraft gewürdigt worden, damit aber hatte ich, dessen war ich mir voll bewußt, auch die Pflicht, sie zu gebrauchen zu meiner eigenen Vervollkommung und zum Segen der Menschheit!

Zu meiner eigenen Vervollkommung! Mein Unglaube war elend zertrümmert, aber was sollte ich glauben? Ich suchte Rath bei Demjenigen, der mir der Nächste war, bei meinem theuren verstorbenen Vater. Bedurfte ich, um ihn zu sehen, aller der Apparate, welche von den Spiritisten angewendet werden, um mit der Geisterwelt in Verbindung zu treten? Des Klopfens, der Alphabete, des geistmagnetischen Schreibens? Nein, für mich waren sie nicht nöthig, das fühlte ich, durchdrungen von dem Bewußtsein meiner eigenen Kraft. Die minder Begabten bedurften der Medien, ich war mir selbst genug!

Ich konzentrirte die ganze Kraft meines Willens in dem einen Gedanken, und er war fruchtbar. Ich fühlte wieder den Kraftstrom durch meinen Körper fluthen, fühlte meine Seele wieder losgelöst von der groben körperlichen Hülle, vor mir, dicht an meinem Bett stand die Gestalt des theuren Verstorbenen. Er schaute mich an mit seinem freundlich-ernsten Lächeln, er sprach zu mir, ich hörte keinen Ton, aber seine Seele floß über in die meine, ich dachte, was er dachte, dies war seine Sprache.

Und so ist er mir oft erschienen! Jedesmal, wenn ich mit brennender Sehnsucht ihn herbeiwünschte, ist er gekommen, um mir zu rathen, um mich zu belehren, so erscheint er mir noch heute. Er ist mein Lehrer geworden, er hat mich theilhaftig gemacht der beglückenden Erkenntniß tiefer Wahrheiten, er hat alle meine Zweifel gelöst und mich gestärkt; er aber hat mir auch die Pflicht auferlegt, als ein Apostel seiner Lehre hinauszugehen in die Welt.

Das habe ich denn auch gethan. Seit jener Zeit bin ich bestrebt gewesen, Jünger für den Spiritismus zu gewinnen. Ich habe gewirkt oft selbst als Medium, öfter noch, indem ich meine geistmagnetische Kraft benutzte, um die eines begabten Mediums zu unterstützen und hierdurch Anderen, mit der Kraft nicht Begabten, das Glück zu gewähren, mit ihren theuren Verstorbenen in geistige Verbindung zu treten. Die Lehren aber, welche mein Vater mir ins Herz gesenkt hat, habe ich mit Wort und Schrift gepredigt, und es ist mir gelungen, viele Gläubige zu gewinnen. Auch Sie, mein theures Kind — gestatten Sie einem alten Manne, daß er diesen vertraulichen Ausdruck gebraucht — hoffe ich für den beseligenden Glauben einst zu gewinnen!"

„Das hoffe auch ich!" sagte die Baronin zur Bekräftigung der Worte des Professors. Sie zog Helene an sich und küßte sie zärtlich auf die Stirne. „Du wirst glücklich werden, mein Liebling, wie ich glücklich geworden bin durch die Lehren meines herrlichen Freundes. Glaube und vertraue ihm!"

Die Baronin erhob sich. Das Diner war längst beendet, aber sie war gegen ihre sonstige Gewohnheit am Speisetisch sitzen geblieben, um der Erzählung des Professors zu lauschen; sie hatte diese Erzählung schon früher gehört, aber sie erregte auch heute wieder ihr lebhaftes Interesse, schenkte sie doch jedem Worte ihres verehrten Freundes unbedingten Glauben. Jetzt, da die Erzählung beendet war, bat sie den Professor, sie nach dem Wohnzimmer zurückzuführen.

Er that es, als galanter Kavalier bot er ihr den Arm, und mit einer tadellosen Verbeugung dankte er ihr, als sie auf dem Sopha ihren gewöhnlichen Platz eingenommen hatte. Er setzte sich zu ihr und plauderte noch ein Viertelstündchen mit ihr, er erzählte ihr, daß er das Glück gehabt habe, in dem jungen Baron Fritz v. Severin ein mit hervorragender geistmagnetischer Kraft hochbegabtes Medium aufzufinden, und daß er heute Abend den Baron ihr zuführen werde; er rühmte ihn als einen vortrefflichen, liebenswürdigen und feingebildeten jungen Mann.

Nach etwa einer Viertelstunde schaute er nach der Uhr. Erschreckt sprang er auf.

„Schon sieben Uhr!" rief er aus. „Wie ist die Zeit so schnell verschwunden! Um sieben Uhr habe ich versprochen, einen Unglücklichen zu besuchen, der nun sicher die Minuten zählt, ehe ich zu ihm komme. Er erwartet von mir nicht nur Trost, sondern auch thatkräftige Hülfe, und diese kann ich ihm leider nur in unzureichendem Maße bringen, denn zum Unglück sind im Augenblick meine Mittel beschränkt durch das Ausbleiben einer Geldsendung, die ich aus New-York erwartete."

„Könnte ich vielleicht —?" fragte die Baronin zögernd.

„O bewahre, gnädige Frau!" entgegnete der Professor schnell. „Ich brauche nichts für mich, für meine eigenen Bedürfnisse besitze ich genug. Ich bedauerte nur, dem unglücklichen Mann, einem pensionirten Hauptmann, der ohne Verschulden in dringende Noth gerathen ist, nicht, wie ich gewünscht hätte, beistehen zu können. Um seinem Sohn, der Offizier ist, vor Entehrung zu retten, hat er einen Wechsel von tausend Mark unterschrieben. Morgen ist der Wechsel fällig, und er besitzt nicht die Mittel, ihn zu decken. Fünfhundert Mark kann ich ihm bringen, mehr vermag ich nicht zu geben, und ich fürchte, der hartherzige Gläubiger wird sich nicht bewegen lassen, den Rest zu stunden. Es wär entsetzlich. Ein Mann von einem so regen Ehrgefühl würde die Schande eines Wechselprotestes nicht überleben!"

„Der Wechsel soll nicht protestirt werden. Warten Sie nur einen Augenblick," sagte die Baronin, sie stand auf und verließ das Zimmer, nach kurzer Zeit kehrte sie zurück, sie händigte dem Professor eine Tausendmarknote ein und bat ihn, sie dem unglücklichen Hauptmann zu überbringen, knüpfte aber daran die Bedingung, daß ihr Name verschwiegen werde.

(Fortsetzung folgt.)

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Berlin.

Die Lieferung von 10,600 Stück Bremsknüppeln von Elsen-, Birken- oder Weißbuchenholz soll vergeben werden. Angebote mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Bremsknüppeln" sind versiegelt bis zum 2. Oktober 1889, Vm. $10\frac{1}{2}$ Uhr, an uns einzureichen. Später eingehende Angebote bleiben unberücksichtigt. Zuschlagsfrist 14 Tage. Bedingungen 2c. sind gegen portofreie Einsendung von 0,30 ℳ und Bestellgeld auch in 10 ₰- und 5 ₰-Postfreimarken vom Büreau-Vorsteher Herrn **Krohn** hier, Karlstraße 1, zu beziehen.

Stettin, den 14. September 1889.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Berlin-Stettin.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Berlin.

Die Förderung von r. 15,000 cbm Boden zur Anlage eines Kiesgeleises bei Wärterposten Nr. 107, Strecke Tantow—Kolbitzow, soll vergeben werden. Angebote mit der Aufschrift: „Angebot auf Erdarbeiten zum Kiesgeleise" sind versiegelt bis zum 3. Oktober 1889, Vm. 10 Uhr, an uns einzureichen. Später eingehende Angebote bleiben unberücksichtigt. Zuschlagsfrist 14 Tage. Bedingungen 2c. sind gegen portofreie Einsendung von 0,50 ℳ und Bestellgeld auch in 10 ₰- und 5 ₰-Postfreimarken vom Büreau-Vorsteher **Krohn**, Karlstraße Nr. 1, zu beziehen.

Stettin, den 11. September 1889.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Berlin-Stettin.

Stettin, den 25. September 1889.

Bekanntmachung.

Behufs Regulirung der Straße in den Anlagen ist dieselbe vom Donnerstag, den 26. d. M. ab, bis zur Beendigung der bezüglichen Arbeiten zwischen der Grabower- und Gustav-Adolphstraße für Fuhrwerke gesperrt.

Königliche Polizei-Direktion.
Graf **Stolberg.**

Stettin, den 26. September 1889.

Verdingung.

Sämmtliche Zimmerarbeiten,
Steinmetzarbeiten und
Asphaltarbeiten zur Herstellung der Isolirschichten

für den Bau des städtischen Schlachthofes sollen öffentlich mindestfordernd vergeben werden. Allgemeine und spezielle Bedingungen sind auf dem Stadt-Bau-Bureau einzusehen und zu beziehen. Angebote ebendaselbst bis Freitag, den 4. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, versiegelt einzureichen.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die zu Schivelbein am 6. April 1889 verstorbene verehelichte Schuhmachermeister **Dallmann, Johanne** geb. **Lüdtke,** aus Schivelbein hat in dem am 18. März errichteten und am 8. August 1889 eröffneten Testamente ihren Enkel — Sohn eines Sohnes erster Ehe — den Schuhmacher Carl Lampe in Amerika unbekannten Aufenthalts auf den ihm gesetzlich zukommenden Pflichttheil als Erben eingesetzt und soll derselbe in Anrechnung auf diesen 75 — fünfundsiebenzig — Mark erhalten.

Schivelbein, den 19. September 1889.

Königliches Amtsgericht.
I. Abtheilung.

Schule zu Ober-Bredow.

Diejenigen Kinder, welche bis zum 31. Dezember d. J. sechs Jahr alt werden, sind am Sonnabend, 28. September, von 8 Uhr ab zur Aufnahme in die Schule anzumelden. Tauf- und Impfschein sind vorzulegen.

Bredow, 25. September 1889.

Sack.

Stettiner Consum- und Spar-Verein,
eingetragene Genossenschaft.

Außerordentliche General-Versammlung

am 30. September d. J., Abends 8 Uhr, im großen Saale des Börsenhauses am Heumarkt hier.

Tagesordnung:
Wahl von 5 Aufsichtsraths-Mitgliedern.

Der Zutritt zu dieser Versammlung ist nur den **Vereins-Mitgliedern** gestattet, welche sich auf Verlangen als solche auszuweisen haben.

Der Vorstand.
Leese, Ehrlich, Noack, Georgi.

Verein ehem. Kameraden des Garde-Korps.

Sonntag, den 29. d. M., Nachmittags $4\frac{1}{2}$ Uhr: **Außerordentliche General-Versammlung** beim Kameraden **Foshagen.** Nach derselben geselliges Beisammensein und Tanz.

Der Vorstand.

Schützenbund zu Grünhof.

Heute, Freitag, im Lokale des Herrn **Biester,** findet die Feier unseres

5. Stiftungsfestes

statt. Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden.

Der Vorstand.

Heute, Freitag, den 27. September, Abends **8¼ Uhr,** findet auf der **Grünhof-Brauerei „Bock"** eine

Versammlung

statt. Die Herren **Dr. Häberlein aus Berlin** und **Redakteur Werner—Kassel** (Redakteur der Zeitung Reichsgeldmonopol) werden über das Thema: Fortschritt, Sozialdemokratie,

Judenthum

sprechen. Alle nationalgesinnten deutschen Männer sind eingeladen. Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 20 ₰ erhoben.

Juden haben keinen Zutritt. Eingang nur von der Pölitzerstraße.

Das Komitee.

Auktion

am Sonnabend, den 28. Sept., Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr,

über circa 100 Säcke durch Flußwasser beschädigten **gemahlenen Zucker,** und **eine Partie** beschädigten und zerbrochenen **Brod-Zucker,** lagernd Speicherstr. 15/16, Remise auf dem Hofe 3, durch den vereideten Makler

F. W. Heidenreich.

Grundstücks-Verkauf.

Ein größeres Grundstück von 250 Morgen Areal, darunter 120 Morgen Acker, größtentheils Weizenboden, 80 Morgen gute zweischnittige Wiesen, 40 Morgen Weide, Torfmoor und Holzung, unmittelbar an der Chaussee gelegen und kaum ¼ Meile von der Kreisstadt entfernt, mit gut erhaltenen Gebäuden, ganz besonders zum Betriebe der Milchwirthschaft geeignet, ist mit lebendem und todtem Inventar wegen Erbschaftsregulirung preiswerth zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt Sattlermeister **C. Steingräber,** Stolp i. Pomm.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Johanna Hoppe mit Herrn R. Charles (Stolpmünde).

Sterbefälle: Mathilde Krüger (Roggow). — Herr Henri Braun (Stettin). — Fr. Maichow, geb. Wittenhagen (Stralsund).

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

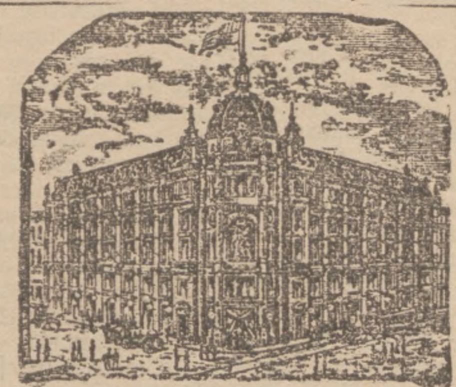
von **BREMEN** nach

Newyork. | Baltimore.
Süd-Amerika. | Australien.
Ostasien.

Prospekte und Fahrpläne versendet auf Anfrage

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.

Mattfeldt & Friedrichs, Stettin, Bollwerk 36.



Gesellschafts-Gebäude in Berlin.

EQUITABLE

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft der Vereinigten Staaten in New-York.

Erste Lebens-Versicherungs-Anstalt der Welt.

Versicherungs-Bestand am 1. Januar 1889	ℳ	2,334,168,535.—
Total-Einnahme im Jahre 1888	„	114,575,655.—
Total-Fonds am 1. Januar 1889	„	403,932,421.—
Reine Gewinn-Reserve am 1. Januar 1889	„	88,377,538.—
Spezial-Sicherheiten und Depots der Abtheilung für: Deutschland, Oesterreich-Ungarn und den Norden Europa's	ca. „	14.000.000.—
Neues Geschäft im Jahre 1888	„	654,217,524.—

(das grösste neue Geschäft, welches je von irgend einer Lebens-Versicherungs-Anstalt erzielt worden ist.)

Die Freie Tontinen-Police
gewährt nach einem Jahre ohne Prämien-Erhöhung freien Aufenthalt und Reise über den ganzen Erdball; sie ist **unanfechtbar** nach zwei Jahren und **unverfallbar** nach drei Jahren.

Die Freie Kriegs-Tontinen-Police,
die neueste Einrichtung der „Equitable“ deckt den Kriegsdienst unter den günstigsten Bedingnngen.

Die **Gewinn-Resultate** der „Equitable“ sind grösser als diejenigen jeder anderen Anstalt.

Beispiel factisch erzielter Resultate von Tontinen-Policen:
Police No. 93892, Versicherungssumme ℳ 50,000 auf den Todesfall, Versicherter L. M. L., Alter desselben 41 Jahre.

Jährliche Prämie: ℳ **1719.—** | **In 15 Jahren bezahlte Prämie:** ℳ **25,785.—**

Nach Ablauf der 15jähr. Tontinen-Periode beträgt der
Baarwerth der Police incl. Gewinn:
ℳ **25,221,50**
und die **Vollbezahlte (prämienfreie) Police:**
ℳ **46,800.—**

Nähere Auskunft ertheilt die

General-Agentur: Stettin
Johannes Siebe, Zimmerplatz 2.

Verzeichniß

der aus der Kellerei des Bürgerspitals zum hl. Geist in Würzburg a. M. im Königreiche Baiern zum Verkaufe bestimmten selbstgezogenen Weine für das Jahr 1889.

A. Weißweine.

In Gebinden per Liter.

1884er Tischwein C	— ℳ 60 ₰.	1883er Stein . . . 1 ℳ 40 ₰.
1883er „ B	— „ 70 „	1885er Stein . . . 1 „ 60 „
1883er „ A	— „ 86 „	1878er Neuberg A. . . 2 „ 10 „
1883er Schalksberg	1 „ — „	

In Bocksbeuteln zu 1 Liter

Auf Wunsch auch in Bocksbeuteln zu $^3/_4$ u. $^1/_2$ Liter bei größeren Bestellungen.

1883er Schalksberg	1 ℳ 40 ₰.	1884er Stein Rießling II. . 3 „ — „
1883er Stein	1 „ 70 „	1878er Harfe . . . 3 „ — „
1885er Stein	2 „ — „	1868er Stein . . . 3 „ 50 „
1878er Neuburg A	2 „ 50 „	1874er Stein Auslese . . 4 „ — „
1884er Stein A	3 „ — „	1859er Stein B . . . 5 „ — „

B. Rothweine.

In Gebinden per Liter und in Flaschen zu $^3/_4$ Liter.

1885er Schwarzclävner II. . . 1 ℳ 40 ₰. | 1883er Schwarzclävner I . . 2 ℳ — ₰.
1884er Schwarzclävner . . 2 ℳ 50 ₰.

Verpackungskosten per Bocksbeutel und Flaschen per Stück 20 ₰ mit neuer Kiste. Füllkosten bei Gebinden per Hektoliter 1 ℳ 10 ₰. Neue Fässer zu $^1/_4$ Hektoliter 3 ℳ 60 ₰, zu $^1/_3$ Hektoliter 4 ℳ 50 ₰, zu $^1/_2$ Hektoliter 5 ℳ 50 ₰, zu $^3/_4$ Hektoliter 6 ℳ 50 ₰, zu 1 Hektoliter 9 ℳ, zu $1^1/_2$ Hektoliter 11 ℳ 50 ₰. Leere Fässer und Kisten können zur Wiederfüllung oder Verpackung franko eingesendet werden. Die Absendung erfolgt gegen Baar oder Nachnahme und auf Gefahr des Bestellers. Bocksbeutel, Flaschen und Fässer sind mit dem amtlichen Siegel versehen.

Preislisten auf Wunsch gratis und franko.

Würzburg, im September 1889.

Bürgerspital-Rentamt.
Quaglia.

Als Neuheiten

empfehle:

Graziengürtel,
Victoriagürtel,
Venusgürtel,
Miedergürtel,
Schuppengürtel,
sowie alle Sorten **Ledergürtel.**

R. Grassmann,
Schulzenstraße 9.

Doppellagige Pappbedachung.
Ueberklebung schadhafter Dächer

mit präparirter Asphalt-Klebepappe nach bewährten, vielfach prämiirten Verfahren, unter **langjähriger unbedingter Garantie, Holzcementdächer,** verbessertes System, **Asphaltirungen,** sowie Abdeckungen mit **Asphalt-Isolir-Platten** übernimmt die Fabrik von

Louis Lindenberg.

Man abonnire auf

Schorers

Viele prächtige Bilder!

Familienblatt!

Das vielseitigste interessanteste Blatt.

Vierteljährlich 2 ℳ

Die Gratisbeilage,

das herrliche Prachtwerk

In Luft und Sonne

Ladenpreis 8 ℳ — hier gänzlich gratis

wird bei Abonnements vom 1. Januar 1889 an nachgeliefert.

Die von der Königl. Polizei-Direktion vorgeschriebenen neuen An- und Abmelde-Formulare:

A. Polizeiliche Anmeldung,
B. Polizeiliche Abmeldung,
C. Polizeiliche Anmeldung von Reisenden (Fremden),
D. Polizeiliche Anmeldung von Personen, welche zu Schiffsgefäßen oder Flößen gehören,
E. Polizeiliche Abmeldung von Personen, welche zu Schiffsgefäßen oder Flößen gehören,

sind vorräthig bei

R. Grassmann,
Kirchplatz 4 und Schulzenstraße 9.

Drainröhren,
$1^1/_2$, 2, $2^1/_2$, 3, 4, 5, 6",
Thonröhren und **Thonkrippen**
offeriren
Straube & Lauterbach,
Stettin, Silberwiese.

Ff. Magdeburg. Sauerkohl,
ff. Rügenwalder Pökelfleisch
(vorjähriger Saison) à Pfund 45 ₰,
ff. Victoria-, Splitz- u. kl. Kocherbsen
empfiehlt
Carl Stocken Nachf.,
gr. Lastadie 53.

Drain-Röhren bis 12 Zoll Weite, glasirte **Thonröhren,** Krippen und Tröge offerire zu billigsten Preisen.
Albert Lentz,
Stettin, Klosterhof Nr. 21.

Pa. Oberschl. Steinkohlen,
„ Böhm. Braunkohlen,
„ Briquettes (Senftenberg),
„ Schmiedekohlen, Cokes u.
„ Torf a. d. Stepnitzer Königsmoor, sowie **sämmtl. Sorten Brennhölzer**
offeriren zu den billigsten Preisen
G. Deesen & Baesler,
Silberwiese, Holzstraße Nr. 27, am Topfmarkt.

Kalte Füsse

die oft alleinige Ursache **gefährlicher** und **langwieriger Leiden,** wie Blutandrang nach Kopf und Brust, **Schlagfluss, Hals-, Lungen-,** Herz-, Magen-, Leber-, Blasen-, Unterleibsleid., **Periodenstörungen** etc., beseitige ich **schnell u. dauernd.** Feinste Referenzen. **Paul Weidhaas,** Dresden, Reissigerstrasse Nr. 42.

CHOCOLAT MENIER

Die grösste Fabrik der Welt

Ehren-Diplome
auf allen Ausstellungen.

Der tägliche Verkauf von CHOCOLAT MENIER übersteigt
50,000 Kilos.

Vorräthig in allen besseren Colonialwaarenhandlungen und Conditoreien.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

1 Mk. 60 Pf. per Pfund.

Warnung.

Veranlasst durch vielfältig in den Handel gebrachte schlechte Nachahmungen unseres seit 40 Jahren unter dem Namen Hamburger Thee berühmten Gesundheit-Thees machen wir die resp. Wieder-Verkäufer and Konsumenten desselben darauf aufmerksam, dass nur der Hamburger Thee echt und von uns fabricirt ist, dessen Verpackung in ¼ und ⅛ Packeten in



rothem Papier mit nebenstehender gesetzlich geschützter Handels-Marke, das Portrait des Erfinders **J. C. Frese** darstellend, versehen ist. Man wolle den Hamburger Thee nie lose, sondern nur in Original-Packeten verlangen.

J. C. Frese & Co.,
alleinige Fabrikanten des
echten Hamburger Thees,
Hopfensack 6, HAMBURG.

Engros-Verkauf auch in **Berlin** bei **J. D. Riedel,** Gerichtstrasse 12, N.

☞ Eine geprüfte **Erzieherin,** musikalisch, wird bei 2 Mädchen von 13 und 14 Jahren von gleich oder zum 1. November gewünscht von
Administrator **Emmersleben,**
Prillwitz i. Pommern.

Reisender gesucht.

Eine Ungarwein-Großhandlung, in Deutschland gut eingeführt, sucht bei hohem Gehalt und Tantième vom Umsatz per bald oder später zwei in der Weinbranche mit nachweislichem Erfolg thätig gewesene, durchaus tüchtige Vertreter.

Reflektanten, die Prima Referenzen besitzen und mit der Kundschaft vertraut sind, wollen Offerten unter Chiffre D. 1737 an Rudolf Mosse, Breslau, einsenden.

Junge Mädchen u. Schülerinnen,
die eine der der höheren Töchterschulen in Stettin bes., finden bei **Frl. Emma Grassmann,** Stettin, Augustastr. 49, freundl. Aufnahme. Pension empfohlen durch Frau Sanitätsrath **Bethe,** Frau Geheimrath **Wehrmann,** Frau Direktor **Weicker** und Herrn Schulrath **Bethe.**

Eine herrschaftliche Wohnung
aus 7 ev. auch 9 Zimmern und sehr reichlichem Zubehör bestehend, mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet, ist Louisenstraße 25 zum 1. Oktober cr. miethsfrei. Näheres Schuhstraße 11 im Komtoir.

Auskünfte jeder Art,
Ermittelungen, Beobachtungen, Vertrauensangelegenheiten besorgt gewissenhaft das
Auskunfts- und Privat-Detektiv-Institut „Schutz“ in Darmstadt.

Zahn-Atelier-Verlegung.
Von Amerika zurück.
Mein amerikan. Zahn-Atelier
habe ich nach der **unteren Breitenstraße 36—38, I.** Haltestelle der Pferdebahn, verlegt.
Dr. J. Scheffler,
in Amerika staatlich approbirter Zahnarzt.
NB. Bitte schneiden Sie dieses Inserat aus.

Militair-Vorbildungs-Anstalt Potsdam.
Staatlich konzessionirt. Vorbereitung z. Fähnrichs-, Primaner- und Freiwilligen-Examen. Pensionat. Eintritt jederzeit. Prospekte durch den Dirigenten
Oberlehrer Dieckmann.

Preuss. Lotterie 1. Ziehung 1. u. 2 Okt.
$^1/_8$ Anth. 7 M., $^1/_{16}$ $3^1/_2$, $^1/_{32}$ $1^3/_4$. Porto 15 Pf.
S. Basch, Berlin, Stralauerstrasse 12.

Prima 1889er Möhrensaft (genannt Kreude), sowie **große weiße Bohnen** letzter Erndte empfiehlt billigst
Julius Eberius,
Cöthen i. Anh.

Zur Konfirmation.

Gratulations- und Spruchkarten
empfiehlt
R. Grassmann,
Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 9.

Die
Kaffee- und Thee-Handlung
von
Hugo Rexilius,
Frauenstraße 23,
empfiehlt ihre verschiedenen Sorten besten reinschmeckenden Kaffee's:
die **gebrannten** zum Preise von **1,20** bis **1,80** ℳ per Pfund, besonders macht sie auf den gebrannten Kaffee **„Stettiner Mischung“ à ℳ 1,60 aufmerksam,** die **ungebrannten** zum Preise von **1,10** bis **1,50** ℳ per Pfd.

Direkt bezogene
Chinesische Thee's
(neueste Ernte)

Peccoblüthen	6,00 bis 9,00	ℳ	per Pfd.
Thee-Melange	5,00	„	„ „
Ruff. Famil.-Thee	4,00	„	„ „
Ning Yhan Souchong	1,90 bis 5,00	„	„ „
Ning Yhan Kongo	1,80 bis 4,50	„	„ „
Imperial-Thee	4,00	„	„ „
Rum und Arrac zu Thee von	1,50 bis 4,00	„	„ Fl.

Vanille nach Qualität.

Telephon Nr. 441.

Pa. oberschl. Steinkohlen
(Königshütte), allerbeste Marke, offerirt ex **Kahn**
F. Bumke, Oberwiek 76—78.



Jastrower Pferdemarkt.

Der diesjährige große Pferdemarkt am
7. Oktober
findet in gewohnter Weise statt.
Jastrow, den 2. September 1889.
Der Magistrat.

Mein Bureau und meine Wohnung befinden sich von heute ab **Elisabethstraße 20, 2 Tr.**
Th. Wohlfarth, Baumeister.

Kaiserpanorama.
à Pers. 20 ₰. **Königsthor.** Kinder 10 ₰.
Neu! **Afrika.** Neu!

Circus Schumann.

Freitag, den 27. September, Abends $7^1/_2$ Uhr:
Große brillante Vorstellung.
Von dem aus 10 Nummern bestehenden Programm wird hervorgehoben:
Non plus ultra der Pferdedressur! **12 arabische Rapphengste,** in Freiheit dressirt und vorgeführt vom **Direktor.**
Nur noch zweimaliges Auftreten der weltberühmten Königin der Athleten und Kanonen Miss Victorina.
Zum vierten Male:
Frau Ludmilla oder die Emanzipirten, große Original-Pantomime mit Ballets, Tableaux und Aufzügen in 2 Abtheilungen von **H. Ploch,** Musik von **Jaques Schumann.**
Alles Nähere die Tageszettel.
G. Schumann, Direktor.

Stettiner Stadt-Theater.

Sonnabend:
Eröffnungs-Vorstellung:
Zum 1. Male:
Die Hexe.
Schauspiel in 5 Akten von **Arthur Fitger.**
Sonntag:
Lohengrin.

Bellevue-Theater.

Sonntag: **Eröffnungs-Vorstellung.**
Der Hypochonder.
Lustspiel in 4 Akten von **G. v. Moser.**

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Oktober ab.

Abgang von Stettin nach:

Kolberg, Danzig, Kreuz, Treptow a. R.	Persz.	5,25	Morg.
Angermünde, Eberswalde, Berlin, Prenzlau	„	6,15	„
Königsberg Nm., Küstrin, Reppen, Grünberg, Glogau, Breslau	„	6,25	„
Pasewalk, Strasburg, Rostock, Hamburg, Prenzlau, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Ueckermünde	„	6,38	„
Angermünde, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Schwedt, Eberswalde, Berlin	Schnellz.	8,20	„
Stargard, Kreuz, Breslau, Pyritz, Küstrin	Persz.	9,30	Vorm.
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	Persz.	10,47	„
Pasewalk, Prenzlau, Strasburg, Rostock, Hamburg, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Ueckermünde	Schnellz.	10,58	„
Stargard, Kolberg, Danzig, Treptow a. R., Kreuz	Schnellz.	11,15	„
Königsberg Nm., Küstrin, Reppen	Persz.	11,30	„
Angermünde, Schwedt Eberswalde, Berlin	„	1,30	Nchm.
Stargard	Persz.	1,55	„
Königsberg Nm., Küstrin, Reppen, Grünberg, Glogau, Breslau	„	3,15	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Expreßz.	3,42	„
Pasewalk, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Bützow, Kleinen, Ueckermünde, Prenzlau, Swinem., Rostock, Lübeck	Persz.	4,31	Nchm.
Stargard,	„	4,37	„
Stargard Kolberg, Stolp, Treptow a. R., Pyritz, Küstrin	„	5,1	Abds.
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Wriezen, Letschin, Eberswalde, Berlin	„	5,30	„
Stargard, Kreuz, Breslau	„	7,40	„
Pasewalk, Strasburg, Prenzlau, Angermünde, Swinemünde, Stralsund, Ueckermünde	„	7,50	„
Königsberg N./M., Küstrin	„	8,—	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	„	9,45	„
Stargard	„	10,55	„
Angermünde	Gem. Z.	11,10	Abds.

Ankunft in Stettin von:

Berlin, Eberswalde, Angermünde	Persz.	2,45	Nachts
Stargard	„	5,47	Morg.
Angermünde	Gem. Z.	7,25	„
Stargard, Kreuz, Breslau	Persz.	7,45	„
Küstrin, Königsberg i. N.	„	7,55	„
Strasburg, Prenzlau, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Pasewalk, Ueckermünde	„	9,10	Vorm.
Berlin, Eberswalde, Freienwalde a. O., Wriezen, Angermünde, Schwedt	„	9,17	„
Stargard, Treptow	„	10,22	„
Stolp, Kolberg, Stargard, Treptow a. R., Pyritz, Küstrin, Kleeberg, Arnswalde	„	10,32	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Freienwalde a. O., Letschin	Schnellz.	11,3	„
Rostock, Bützow, Strasburg, Pasewalk, Prenzlau, Stralsund, Wolgast, Ueckermünde, Swinemünde, Lübeck	Persz.	1,16	Nchm.
Berlin, Ebersw., Angermünde	„	1,39	„
Glogau, Reppen, Küstrin		2,48	„
Danzig, Kolberg, Stargard, Kreuz, Breslau, Treptow a. R.	Expreßz.	3,30	„
Hamburg, Rostock, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Pasewalk, Ueckermünde	Schnellz.	4,31	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Schwedt	Persz.	4,47	„
Stargard, Kreuz, Breslau, Pyritz, Küstrin	„	5,15	„
Breslau, Glogau, Grünberg, Reppen, Küstrin, Königsberg N./M.	„	6,32	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde	Schnellz.	7,24	„
Stargard, Kreuz	Persz.	8,47	„
Danzig, Kolberg, Stargard, Treptow a R., Pyritz, Küstrin	„	9,35	„
Hamburg Rostock, Strasburg, Pasewalk, Prenzlau, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde	„	10,29	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a.O., Freienwalde a.O. Schwedt	Personenzug	10,39	„
Breslau, Glogau, Grünberg, Reppen, Küstrin		12,5	„